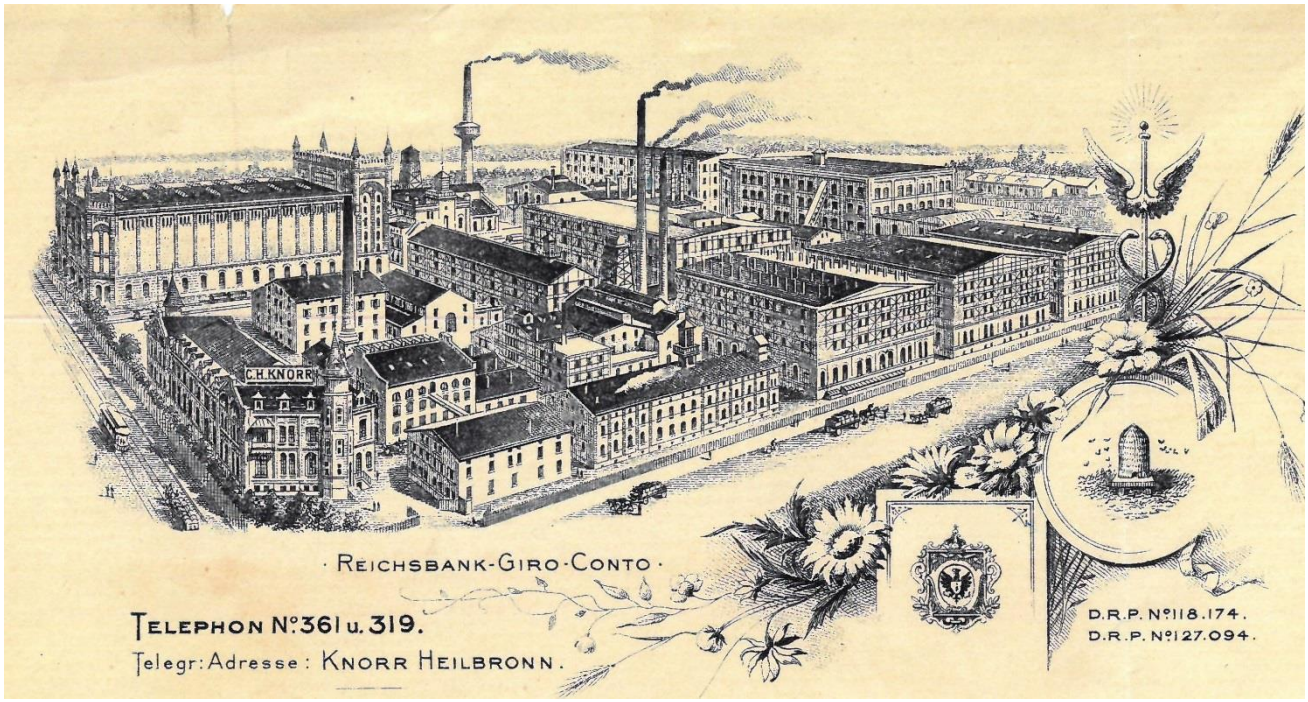
Bernhard Müller

C. H. Knorr Nahrungsmittelfabriken Heilbronn –

Werbung und Marketing

Heereslieferungen und Kriegseinwirkungen

Zwei Kapitel aus der Firmengeschichte – zwei Materialbündel für den Unterricht



Stadtarchiv Heilbronn 2020

Impressum

Autor: Bernhard Müller, Fachleiter (i. R.) am staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Heilbronn

verantwortlich für den Inhalt (Materialauswahl, Einleitungstexte und Erläuterungen)

2. (veränderte) Auflage 2020: Stadtarchiv Heilbronn – Stadtgeschichte im Unterricht. Materialien für Lehrer und Schüler zur Lokalgeschichte (https://stadtarchiv.heilbronn.de/stadtgeschichte/unterrichtsmaterial)

1. Auflage 2004: Landesinstitut für Schulentwicklung, 70197 Stuttgart

Abb. Titelseite: Stadtarchiv Heilbronn E002-1213

Einleitung

Im Supermarkt findet man noch zahlreiche Produkte mit dem Namen „Knorr“ – Suppen, Saucen, Fix Produkte – auf den Packungen aber wird als Hersteller „Unilever Deutschland“ und eine Postfachadresse in Hamburg angegeben. Am Eingang des Betriebsgeländes in der Heilbronner Knorrstraße 1 steht auch der Name „Unilever“, denn seit Herbst 2000 ist die Firma Knorr (nach den Zwischenstationen Maizena und CPC/Bestfoods) im britisch-niederländischen Unilever-Konzern „aufgehoben“ und lebt nur noch als Markenname weiter.

Im Jahr 1884 wurde mit dem Bau der „Fabrik am Sontheimer Weg“ begonnen – äußeres Zeichen für den Aufstieg des 1838 von C. H. Knorr in Heilbronn gegründeten Unternehmens. Dieses entwickelte sich seit Mitte der 1870er Jahre zu einem der führenden Nahrungsmittelhersteller in Deutschland. Seine „präparierten Suppen, Dörrgemüsen und Militärkonserven“ wurden europaweit nachgefragt. Die Knorr-Fertigsuppen wurden zunächst als Pulver in Tüten, später als Tafeln und ab 1889 in Wurstform (die berühmte „Erbswurst“) angeboten. 1899 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, blieb aber im Wesentlichen im Besitz der Söhne des Gründers, Carl und Alfred Knorr, und ihrer Familien.

Vor allem die Militärverpflegung im Ersten und Zweiten Weltkrieg führte zu einer enormen Ausweitung des Betriebs, zeitweise war die Firma Knorr mit rund 3000 Beschäftigten der größte Arbeitgeber von Heilbronn. Trotz der Zerstörung des Betriebsgeländes im Jahr 1944 setzte sich der Aufschwung der Firma in der Nachkriegszeit fort, 1969 wurde in Heilbronn die damals modernste vollautomatische Suppenfabrik Deutschlands errichtet.

So notwendig und reizvoll es ist, die aktuellen Verhältnisse auf dem internationalen Lebensmittelmarkt (der von fünf multinationalen Konzernen beherrscht wird) zu untersuchen und sich mit der Unternehmensstruktur und -philosophie von Unilever zu befassen – dies ist nicht Gegenstand des vorliegenden Materialangebots. Auch auf die aktuelle Diskussion um Fehlernährung und Gesundheitsrisiken durch Fertigprodukte (Stichworte: Gentechnik, Geschmacksverstärker und Aromastoffe) kann hier nicht eingegangen werden. Aus der langen und erfolgreichen Betriebsgeschichte der Firma Knorr werden zwei Unterrichtsvorschläge ausgewählt – im Folgenden als Bausteine A und B bezeichnet – nämlich

- eine medienkritisch und kulturgeschichtlich angelegte Unterrichtseinheit, die das reichlich vorhandene und leicht zugängliche Werbematerial der Firma Knorr seit ca. 1900 ausschöpft und die sich wandelnden Werbemittel und Werbestrategien untersucht, mit denen zum Kauf der

Produkte mit dem Namen Knorr angeregt werden soll. Marketing ist ein zentraler Bestandteil aller Markenartikelhersteller, welche die Bedürfnisse der Verbraucher berücksichtigen und zugleich beeinflussen wollen. Es geht darum, den Zusammenhang von gesellschaftlichen Trends, betrieblichen Innovationen und Werbung zu erkennen.

- eine lokal- und industriegeschichtliche Unterrichtseinheit, welche die Heereslieferungen der Firma Knorr im Ersten und Zweiten Weltkrieg sowie die Einwirkungen des Nationalsozialismus auf die Firma thematisiert.

Die Industrialisierung der Nahrungsmittelherstellung im 19. Jahrhundert ist kein Nebenprodukt der allgemeinen Industrialisierung, sondern gehört zu ihren Voraussetzungen und Wegbereitern, weil sie die außerhäusliche Versorgung großer Bevölkerungsteile ermöglicht. Voraussetzung war die Erfindung von Verfahren, mit denen Lebensmittel haltbar gemacht werden können. Durch die rasch wachsende Industriearbeiterschaft, die sich mit der Erzeugung und Beschaffung von Lebensmitteln nur noch nebenher beschäftigen konnte, entstand ein wachsender Markt für industriell gefertigte Produkte. Außer den zunächst sehr teuren Konserven entstanden auch sog. Surrogate, die als minderwertiger Ersatz hochwertiger Lebensmittel für die ärmeren Bevölkerungsschichten bezahlbar waren. Dazu gehören z. B. der „Ersatzkaffee“, aber auch die Brühwürfel und Fertigsuppen. Mit der schon erwähnten Erbswurst gelang der Firma Knorr ein Erfolgsprodukt, das zuerst in der Armeeverpflegung eingesetzt wurde, bevor es sich im Alltags- und Freizeitbereich durchgesetzt hat.

Über den Firmengründer Carl Heinrich Knorr (1800 – 1875) und die Anfänge des Unternehmens Knorr informiert ein multimediales Modul in der stadtgeschichtlichen Ausstellung im Otto Rettenmaier Haus. Mit dem Großbetrieb der Nahrungsmittelindustrie, der „Fabrication in größerem Style“, hat er allerdings wenig zu tun. Diese begann erst nach seinem Tod 1875 mit der Verlegung des Fabrikbetriebs in die Sontheimer Straße (ab 1884) und ist im Wesentlichen das Werk seiner Söhne Karl und Alfred. Nach dem Tod seines Bruders (1894) war Karl Knorr der „alleinige Chef der Firma“, er ist der eigentliche „Baumeister“ des Unternehmens Knorr.

Erst im Kaiserreich ist die Umstellung der Landwirtschaft so weit fortgeschritten, dass sie für einen größeren Markt und damit auch für die beginnende Nahrungsmittelindustrie produzieren kann. Die Firma Knorr schließt mit vielen Landwirten Lieferverträge für die benötigten Rohstoffe ab, gleichzeitig errichtet sie in der Nähe ihres neuen Produktionsstandorts eigene Gärtnereibetriebe für die Saatzucht und den Gemüseanbau. Außerdem bezog die Firma bis 1914 viele Rohstoffe aus dem Ausland.

Im Stadtarchiv gibt es einen großformatigen Bildband über die Entwicklung der Firma C. H. Knorr AG Heilbronn 1838 – 1938, der wichtige Bilder und Dokumente enthält, aber vor dem damaligen Zeithintergrund gelesen werden muss. Schon 1898 wurde für die Geschäftsfreunde im Zusammenhang mit der Gewerbe- und Industrieausstellung 1897 eine ausführliche Beschreibung der Fabrikanlage und Produktionsstätten herausgegeben, die wertvolle Fotos enthält. Der langjährige Vorstand Alexander Knorr hat eine mehrbändige (maschinenschriftliche) Knorr-Chronik von 1838 – 1959 verfasst, die von den Deutschen Maizenawerken herausgegeben wurde und ebenfalls im Stadtarchiv liegt. Diese rein betriebswirtschaftliche Darstellung stützt sich im Wesentlichen auf die Jahres- und Geschäftsberichte der Knorr AG.

Auf methodische Vorschläge und Erschließungsfragen für die Auswertung der folgenden Materialien wird verzichtet. Allerdings werden einzelnen Dokumenten Erläuterungen beigefügt, die eine geschichtliche Einordnung und Bewertung erleichtern.

Ein Verweis auf die Bildungspläne der einzelnen Schularten ist nicht sinnvoll, weil die gegenwärtige Schullandschaft im Umbruch ist und weil sich die inhaltliche Anbindung des Themas an einzelne Klassenstufen laufend verändert. Ohnehin werden lokalgeschichtliche Themen eher im Projektunterricht oder als selbstständige Schülerleistungen aufgegriffen.

Baustein A: „Von den Gaben der Natur, bietet Knorr das Beste nur“ – Werbung und Marketing am Beispiel der Firma Knorr

„Ein Geschäft, das auf Werbung aufgebaut ist“ – so erklärt der Mitbegründer der amerikanischen Firma Kellogs die Erfolge seiner inzwischen weltberühmten Frühstücksflocken. Werbung, Verpackung und ein schlichter Misch- und Backprozess verwandeln billige Getreidekörner in (relativ) teure Gesundheitsnahrung und ändern damit die Frühstücksgewohnheiten von Millionen.

Ganz so einfach liegen die Dinge bei den deutschen Nahrungsmittelherstellern Knorr und Maggi nicht – aber auch sie verdanken ihren Aufstieg teilweise der Werbung. In harter Konkurrenz schaffen sie einen internationalen Markt für Suppenerzeugnisse und geben Millionen für Werbung aus.

Für die heutigen Großunternehmen nicht nur der Lebensmittelbranche ist ‚marketing‘ zum zentralen Erfolgsfaktor geworden. Marketing ist mehr als nur Werbung: es stellt ein umfassendes Konzept der Unternehmensführung von der Produktentwicklung über die Markteinführung bis zur Preisgestaltung dar. „Marketing ist Denken in Kundennutzung“: Produktmanager erkennen

Marktlücken, entwickeln Produktideen und setzen diese in marktreife Prototypen um. Sie bestimmen die Produktlinie ihres Unternehmens sowie die Lebensdauer einzelner Produkte, weil sie für rechtzeitige Aktualisierung und Modernisierung des Angebots sorgen. Einzelheiten des modernen Marketings können an dieser Stelle weder beschrieben noch dokumentiert werden. In Grundzügen aber findet sich das moderne Marketing schon bei der Nahrungsmittelindustrie um 1900, allerdings ohne das amerikanische Vokabular.

Während die Pioniere des Industriezeitalters (Siemens, Daimler, Bosch u. a.) Spezialprodukte für einen begrenzten Markt herstellen und zunächst keine Werbung brauchen, stellen Nahrungsmittelfabriken Massenprodukte her, für die ein Markt erst geschaffen werden muss. Erst durch massenhafte Umsätze lassen sich Gewinne erzielen – und diese werden nur durch Werbung erreicht. Außerdem müssen das Misstrauen der Hausfrauen gegen vorgefertigte Lebensmittel gebrochen und ein akzeptables Preis-Leistungsverhältnis hergestellt werden. Neue Vertriebs- und Verkaufsorganisationen entstehen, verbunden mit dem neuen Beruf des Reisenden, der die Waren präsentiert, Bestellungen aufnimmt und bei den Einzelhändlern Reklame macht. Durch eine typische Verpackung, einheitliche Farbgebung und einen charakteristischen Schriftzug (heute Logo genannt) sollen die Kunden das Produkt sofort erkennen und auf gleichbleibende Qualität vertrauen können. All dies führt – zusammen mit der Festlegung des Verkaufspreises – zum Markenartikel, der um 1900 von der Lebensmittelindustrie auf andere Branchen (Waschmittel: Persil; Kosmetik: Nivea) ausgedehnt wird.

Vor diesem Hintergrund ist das folgende Materialbündel zu interpretieren. Es beginnt mit der Selbstdarstellung der Firma in Verkaufsprospekten und Preislisten. In dieser (auch in englischer und französischer Fassung erhaltenen) Textwerbung werden die Vorzüge der Produkte und der industriellen Produktion herausgestellt, unterstützt durch den Verweis auf Preisverleihungen sowie auf Autoritäten in Wissenschaft und Gesellschaft.

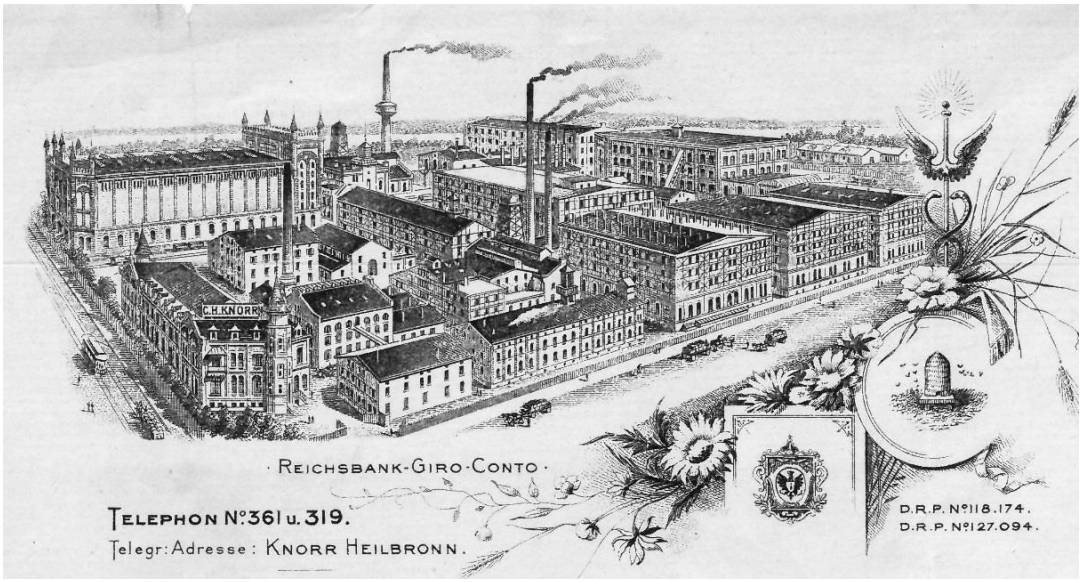
Schon vor der Jahrhundertwende beginnt auch die klassische Werbung auf Plakaten und in Zeitungsanzeigen, vor allem in Fach- und Frauenzeitschriften sowie auf Litfaßsäulen. Die berühmten Emailleschilder kann man heute noch gelegentlich in Antiquitätengeschäften finden.

Eine Sonderrolle spielen Sammelmarken und Bilderserien, welche die Sammlerfreude der Kinder ausnützen und eine langfristige Kundenbindung erreichen wollen. In Literaturserien werden beispielsweise Schillers Leben oder Kleists „Käthchen von Heilbronn“ vorgestellt – der Auftakt für die Leitfigur des ‚Käthchens‘ als Werbeträger der Firma Knorr.

Die Kinowerbung seit den 50er Jahren kann hier naturgemäß ebenso wenig dokumentiert werden wie die Fernsehwerbung der 60er Jahre und die TV-Spots heute. Sie sind aber für Schüler teilweise in alten Knorrfilmen im Stadtarchiv zugänglich.

Die Werbematerialien stammen aus dem Stadtarchiv (und können online in der Datenbank HEUSS eingesehen werden) sowie aus dem Archiv der ehemaligen Firma Knorr-Maizena.

A 1 „Knorr's Produkte sind und bleiben die besten …“



Zur freundlichen Beachtung.

Unsere vor 40 Jahren gegründete Fabrik hat sich zum ersten Betrieb der Branche entwickelt. Die ganze Fabrikation wird von dem Gesichtspunkt aus geleitet, die pflanzlichen Nahrungsmittel durch sinngemässe Bearbeitung in schmackhafte und leicht verdauliche Form überzuführen.

Diese Bestrebungen haben reiche Früchte getragen, denn Knorr's Fabrikate vermochten sich Vertrauen und Beliebtheit in der ganzen Welt zu erwerben. Knorr's Produkte sind und bleiben die besten und vornehmsten, mögen nun präparierte Mehle aus Hafer, Reis, Grünkern u. s. w., Hahnmaccaroni, kochfertige Suppen oder Knorr-Sos in Frage kommen.

Bedeutende Staats- und Privat-Anstalten, darunter **Krankenhäuser, Sanatorien, Irren-, Taubstummen- und Blinden-Anstalten Waisenhäuser, Klöster u. s. w.,** sowie die deutsche Armee und Marine zählen seit Jahren zu den regelmässigen Abnehmern unserer Fabrikate und bringen damit die Zufriedenheit mit unseren Lieferungen in vollstem Masse zum Ausdruck.

Kinder-Nahrung.

Suppen-Einlagen

Maccaroni-Herstellung

Es seien einige Worte über die einzelnen Fabrikate gestattet:

KNORR's präparierte Mehle aus Hafer, Reis, Gerste, Grünkern, Erbsen, KNORR's Tapioka, Tapioka-Julienne, ein Artikel wie der andere, ist durch rastlose Arbeit und Verwendung aller modernen Hilfsmittel und Erfahrungen hervorragend fabriziert. **Was** an Wohlgeschmack und Nährkraft aus der Roh-Frucht **herauszuholen ist, wird** im fertigen Fabrikat **geboten.**

Kindernahrung aus Hafermehl, Reismehl, Gerstenmehl,

Suppen aus Tapioka, Grünkernmehl, Erbsenmehl

Saucen und feine Bäckereien aus Reismehl

alle diese Speisen sind in jeder Beziehung hervorragend.

Aus diesen Mehlen und Suppeneinlagen werden **Knorr's fertige Suppen, Knorr's Erbswürste, Knorr's 10 Pfg.-Suppen-Würstchen** in allen Sorten gemacht.

Wer kennt sie nicht? Voll Wohlgeschmack, voll Kraft sind diese Suppen. Nur mit Wasser in kurzer Zeit gekocht gleichen sie der besten Fleisch-Suppe. Für 10 Pfennig hat man 3 Teller feinste Suppe. Holen Sie zur Probe eine Gries-Suppe, eine Grünkern-Suppe, eine Tapioka-Suppe und eine Erbswurst.

Der moderne Fortschritt der Firma KNORR hat sich schlagend bewährt in der **Maccaroni-Fabrikation.** Die wenig saubere Art der Maccaroni-Herstellung in Italien ist allbekannt. In Deutschland ist sie etwas besser, aber auch recht wenig modern. **Da kommt KNORR** und löst die brennende Frage der sauberen Maccaroni-Fabrikation geradezu ideal.

Quelle: Knorr-Archiv

A 2 „The cooking is very simple“

GOLD MEDAL
PARIS EXHIBITION
1900.

KNORR'S DRIED VEGETABLES

made from the choicest vegetables of the season, grown on the firm's own farm-lands. The cooking is very simple: The dried vegetables only requiring to be soaked in water for a little while, after wich they can be cooked and prepared in the same way as fresh vegetables. No waste of time in preparing.

Knorr's Julienne (Dried Mixed Vegetables)

composed of 14 kinds of vegetables and herbs. Excellent for soup and stews

JULIENNE No. 4, in 1 lb and ½ lb packets.

„VEDGE“ (Julienne in handsome 1 penny-packets), making 3 portions of soup or stew, very convenient.

JULIENNE M. E., compressed in tins of 4 lbs, 5 lbs, 8 lbs, 10 lbs and 16 lbs

also:

Savoy Cabbage	Red Cabbage	Celery Leaves
White Cabbage	Brussels Sprouts	Celery Root
Green Cabbage	Green Beans	Carrots
Spinach	Onions, sliced	Turnips

} shredded or sliced.

Loose in Bags, or compressed in tins of 4, 5, 8 and 10 lbs, also in packets of ¼ lb, ½ lb or 1 lb.

Knorr's Dried vegetables have been supplied to the troops in South Africa and in India, as well as to the Navy.

Knorr's Compressed Soups in Squares

prepared with the best extract of meat, only require 15 to 20 minutes' boiling with water to make delicious and strong soups. One square will make 4 to 6 rations. For home and abroad equally convenient. 12 varieties:

Mulligatawny	Tomato	Lentil	Mock Turtle
Oxtail	Green Pea	Rice-Julienne	Curry
Julienne	Yellow Pea	Tapioca-Julienne	Tapioca

Knorr's Compressed Peasoup (Pea-Sausage)

with Bacon, with Vegetables, with Mint, with Ham, in sausage-shaped parchment skins of 1 lb, ½ lb or ¼ lb. One quarter pound skin yielding 6 plates of splendid soup, equal to home made. Large quantities sold.

Knorr's Panirflour (Grated Rusks)

used with great advantage in place of raspings as it is of a softer substance than the latter and gives the food a nicer appearance, in addition to a delicious flavor.

Fish or cutlets need only be dipped in water or milk and then be sprinkled over with the Panirflour, thus dispensing with eggs.

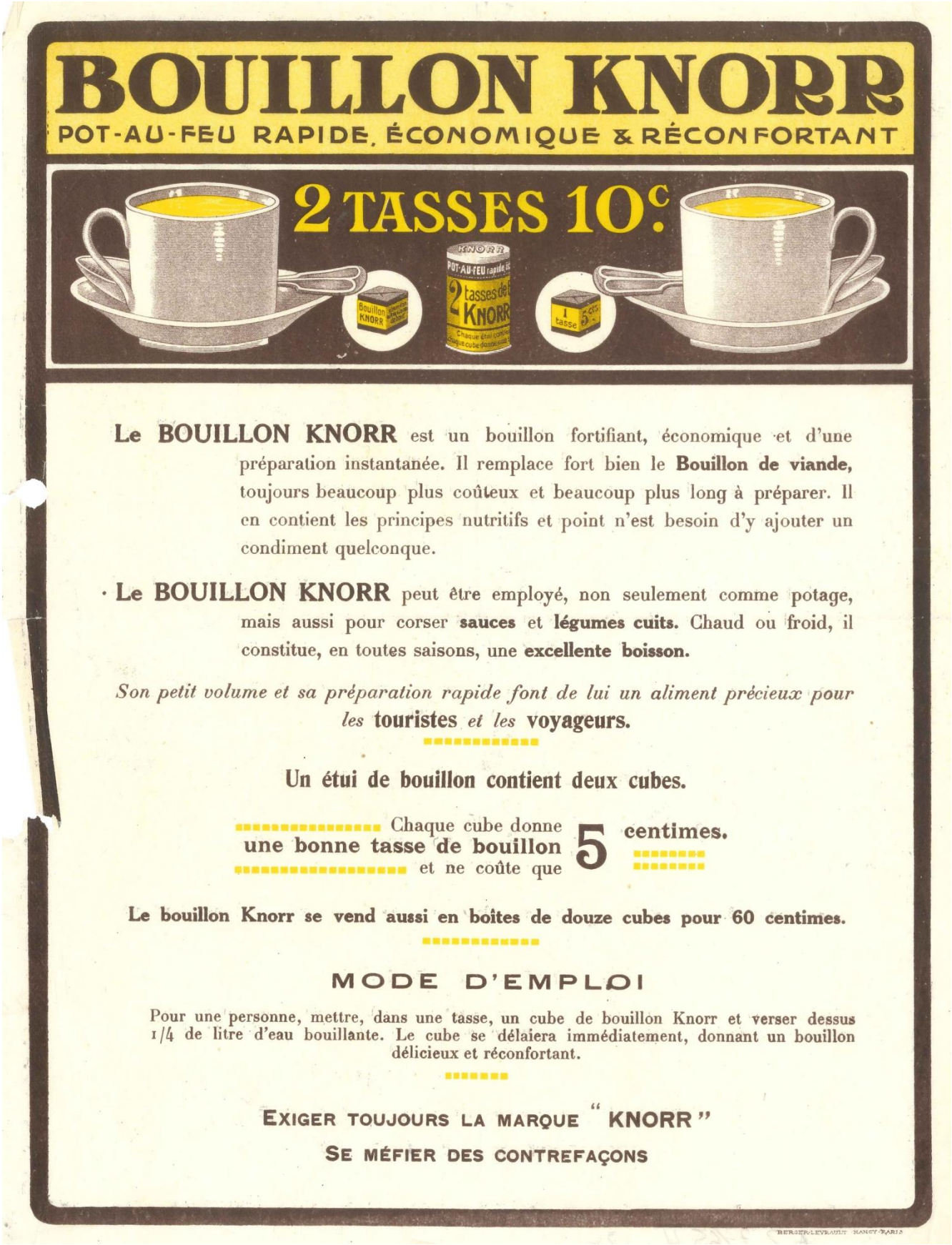
Manufacturers: C. H. Knorr Ltd., Heilbronn o. Neckar.

GOLD MEDAL
London Military Exhibition
1901.

20 G 4

Quelle: Knorr-Archiv

A 3 „Exiger toujours la Marque Knorr“



BOUILLON KNORR

POT-AU-FEU RAPIDE, ÉCONOMIQUE & RÉCONFORTANT

2 TASSES 10c

Le BOUILLON KNORR est un bouillon fortifiant, économique et d'une préparation instantanée. Il remplace fort bien le **Bouillon de viande,** toujours beaucoup plus coûteux et beaucoup plus long à préparer. Il en contient les principes nutritifs et point n'est besoin d'y ajouter un condiment quelconque.

Le BOUILLON KNORR peut être employé, non seulement comme potage, mais aussi pour corser **sauces** et **légumes cuits.** Chaud ou froid, il constitue, en toutes saisons, une **excellente boisson.**

Son petit volume et sa préparation rapide font de lui un aliment précieux pour les **touristes** *et les* **voyageurs.**

Un étui de bouillon contient deux cubes.

Chaque cube donne **une bonne tasse de bouillon** et ne coûte que **5 centimes.**

Le bouillon Knorr se vend aussi en boîtes de douze cubes pour 60 centimes.

MODE D'EMPLOI

Pour une personne, mettre, dans une tasse, un cube de bouillon Knorr et verser dessus 1/4 de litre d'eau bouillante. Le cube se délaiera immédiatement, donnant un bouillon délicieux et réconfortant.

EXIGER TOUJOURS LA MARQUE " KNORR "

SE MÉFIER DES CONTREFAÇONS

Quelle: Knorr-Archiv

A 4 „Nahrhaft, Billig, Schmackhaft“

Quelle: 100 Jahre Knorr und 150 Jahre Knorr

A 5 „Erbswurst ess ich gern“

Quelle: 100 Jahre Knorr und 150 Jahre Knorr

A 6 „Knorr-Sos würzt famos“

Erklärung.

Wir bestätigen hierdurch, daß unser neues Original-Fabrikat „Knorr-Sos“ nur aus Pflanzen gewonnen wird und trotz seines feinen Bouillon-Geschmacks nicht das geringste Fleisch oder Fleisch-Extrakt enthält. Wir heben dies ausdrücklich als einen besonderen Vorzug vor anderen, dem gleichen Zweck dienenden Präparaten hervor. Knorr-Sos kann daher ohne Bedenken an Fasttagen genossen und zu allen Speisen, die rituellen Beschränkungen unterliegen, verwendet werden. Die Herstellung untersteht der ständigen Kontrolle eines staatlich geprüften Nahrungsmittel-Chemikers. Wir leisten daher für die stets gleichbleibende und tadellose Qualität von „Knorr-Sos“ die vollste Garantie.

C. H. Knorr A.-G.

Knorr-Sos
würzt famos

alle gesalzenen Speisen

wie:

Suppen	Beilagen	Braten
Saucen	Nudeln	Ragouts
Salate	Maccaroni	Gelées
Gemüse	Eierspeisen	Fischgerichte

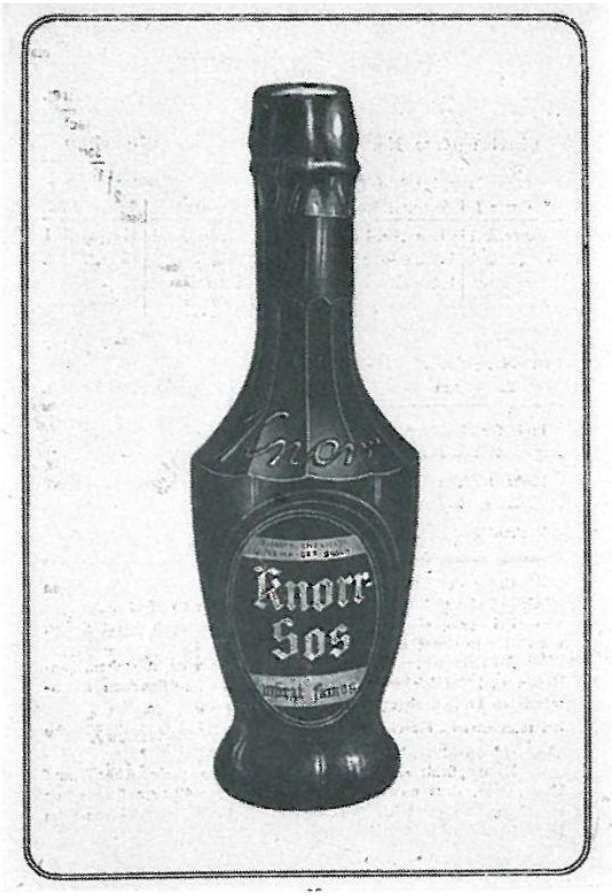
„KNORR-SOS“ zeichnet sich durch größte Ergiebigkeit aus.

Ein kleiner Zusatz genügt.

In Rücksicht auf den feinen Geschmack darf „KNORR-SOS“ nicht mitgekocht werden, daher

Erst vor dem Anrichten zusetzen.

„KNORR-SOS“ regt in hohem Maße den Appetit an und fördert die Verdauung.



Quelle: 100 Jahre Knorr und 150 Jahre Knorr

A 7 „Hafer schafft Blut und Kraft“ – Knorr's Haferflocken

Heilbronner Stadtglocke.

Sonntags-Anzeiger.

(Beilage zum Unterhaltungsblatt gleichen Namens.)

Erscheint wöchentlich einmal und kostet mit dem Hauptblatte monatlich hier 30 Pfg., auswärts mit der Post bezogen vierteljährlich 90 Pfg. — Annoncengebühren die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum hier 6 Pfg., auswärts 8 Pfg., bei Repetitionen noch billiger.

Nro. 6. Sonntag den 5. Februar. 1882.

Unentbehrlich für jede Haushaltung!

Silberne Medaille Stuttgart 1881.

Bestes

Kinder-Nahrungsmittel

Silberne Medaille Stuttgart 1881.

Knorr's Hafermehl sowie Gerstenschleim-Mehl

in 1/1 und 1/2 Pfund-Packeten.

Quelle: 100 Jahre Knorr und 150 Jahre Knorr

A 8 „Kätchen – ein Heilbronner Mädchen“

Wenn Sie unseren neuen, großen KNORR-Repräsentationsfilm »Kätchen — ein Heilbronnner Mädchen« noch nicht gesehen haben, so ist das ein Versäumnis, das Sie unbedingt bei nächster Gelegenheit nachholen sollten. Denn freudige Ereignisse darf man sich im Leben nie entgehen lassen. Und unser Film ist ein freudiges Ereignis!

Quelle: 100 Jahre Knorr und Stadtarchiv Heilbronn E006-6

A 9 Sammel- und Reklamemarken

Quellen: 100 Jahre Knorr, 150 Jahre Knorr und Stadtarchiv Heilbronn E002-1115

Hinweise und Erläuterungen zu den Materialien A 1 – A 9

Bei den Materialien A 1 – A 3 handelt es sich im heutigen Sprachgebrauch um Firmenprospekte, die der Produktübersicht und Kundeninformation dienen. Die verhältnismäßig umfangreiche Textform ermöglicht es, die Vorzüge der Fertigprodukte darzustellen und die Vorurteile gegen sie zu widerlegen. Dazu dient u. a. die Berufung auf Autoritäten (Armee, Marine) sowie der Verweis auf internationale Auszeichnungen (Goldmedaillen in Paris und London). In den englischen und französischen Geschäftsempfehlungen wird die internationale Ausrichtung der Nahrungsmittelindustrie schon vor dem Ersten Weltkrieg deutlich. Im Blick auf die Wertschätzung der französischen Küche und die Konkurrenz der „Bouillon“ sollen die Knorr-Produkte als ebenbürtig aufgewertet und ihr Hauptvorteil („schnell – preiswert – modern“) hervorgehoben werden. „Equal to home made“ – das ist der Schlüsselsatz für die lange Zeit mit Misstrauen betrachteten Fertigprodukte. Die breite Produktpalette soll die Marktchancen am Beginn der industriellen Nahrungsmittelherstellung erhöhen und die Kaufentscheidung für sie erleichtern. Durch die Halb- und Fertigprodukte wird berufstätigen (Arbeiter-)Frauen die Bereitstellung einer schnellen Mahlzeit erleichtert.

In den Materialien A 4 – A 7 werden die Hauptprodukte der Firma Knorr im Einzelnen vorgestellt, wobei die Bildelemente in Zeitungsanzeigen und Werbeplakaten eine immer größere Rolle spielen. Das Angebot an Werbeanzeigen lässt sich durch online-Recherchen leicht vergrößern und arbeitsteilig nach einem Frageraster untersuchen.

Weil die Erbswurst (A 5) lange haltbar und transportfähig war, eignete sie sich besonders für die Militärverpflegung. „Ihre schnelle Zubereitung trägt wesentlich dazu bei, die Gefechtsbereitschaft der am Feind befindlichen Truppen zu erhöhen.“[1] Ihre Erfindung geht auf den Berliner Koch Grünberg zurück, ihre erste Bewährungsprobe bestand sie in der preußischen Militärverpflegung: mit Brot und Erbswurst konnten die Soldaten bis zu sechs Wochen überleben. Für 27.000 (nach anderen Angaben: 37.000) Taler hat Grünberg seine Erfindung an die preußische Regierung verkauft, die in eigenen Fabriken während des Krieges 1870/71 Tausende von Kisten mit jeweils 100 – 150 Erbswürsten für die Front herstellten. Um 1890 wurde in Spandau eine zweite Armeekonservenfabrik errichtet; somit konnten (im Kriegsfall) 270.000 Fleisch- und 480.000 Gemüsekonserven hergestellt werden. Außerdem sollten auch „private Konservenfabriken zu

[1] Aus einer als Abschrift im Militärarchiv Freiburg (Msg 174/975) erhaltenen Denkschrift: „Die Organisation des Feldverpflegungswesens“.

umfangreichen Lieferungen für die Heeresverpflegung“ herangezogen werden, wie es in der schon zitierten Denkschrift heißt. Dies ist vermutlich das Einfallstor für die Firma Knorr und ihre Heereslieferungen (vgl. Baustein B).

Auf welchem Weg die Erbswurst nach Heilbronn kam und wie es zur fabrikmäßigen Herstellung kam, lässt sich im Einzelnen nicht mehr rekonstruieren.

Die Feldpostkarte aus Deutsch-Südwestafrika veranschaulicht und verniedlicht zugleich die Rolle der Erbswurst im Krieg: „Wer vom Feldleben hat einen Schimmer / vergisst die beste der Würste nimmer“ – lautet der etwas holprige Reim auf der Karte.

Die Spannung zwischen moderner Technik und traditionellen Werten zeigt sich auch bei der künstlichen Würze (A 6), einem reinen Laborprodukt auf pflanzlicher Basis. Auf diesem Gebiet hatte die Konkurrenzfirma Maggi einen großen Vorsprung. Sowohl die Bezeichnung „Würze“ als auch ihre Designerflasche waren patentrechtlich geschützt. Die Erfindung der Würze, deren Herstellung im einzelnen bis heute ein Betriebsgeheimnis ist, war eine absolute Neuheit auf dem Gebiet der Nahrungsmittelindustrie; sie brachte der Firma Maggi erhebliche Gewinne. Ihre Suppenwürze wurde ein echter Verkaufsschlager, weil sie – wenn man der Reklame vertraute – alle Speisen besser und schmackhafter machte, ohne ihren Eigengeschmack zu zerstören.

Die Herstellung der schon sprachlich missglückten ‚Knorr-Sos‘ wurde von einem langen Rechtsstreit begleitet; sie konnte sich gegen ihren Konkurrenten von Maggi nicht recht durchsetzen. Erfolgreicher war das in den 1960er Jahren eingeführte Streupulver ‚Knorromat‘, das heute noch in manchen Gaststätten der Schweiz zu finden ist.

Ab 1891 bilden Hafermehl und Kindernahrung einen weiteren Produktionsbereich der Firma Knorr (A 7). Hafer war wegen der Spelzen lange Zeit für die menschliche Ernährung unbrauchbar. Das änderte sich erst durch spezielle Mahltechniken. Vor dem Entspelzen wird Hafer gedämpft und gedarrt. Haferflocken werden aus entspelztem Hafer hergestellt, der unter Dampf gepresst, ausgewalzt und flachgedrückt wird. Dabei besteht die Gefahr, dass die wertvollen, aber hitzeempfindlichen Inhaltsstoffe beschädigt werden. Erst die chemische Forschung hat um die Jahrhundertwende die für den menschlichen Organismus wertvollen Substanzen im Hafer entdeckt: „Hafer schafft Blut und Kraft“!

Knorr musste seine Produkte zunächst unter dem Namen ‚Platthafer‘ anbieten, weil geklärt werden musste, ob die Bezeichnung Haferflocken als Warenzeichen geschützt war. Aufwendige Reklame war notwendig, um die neue Kindernahrung am Markt durchzusetzen. Dabei wurden zum ersten Mal auch Kinder als Kunden und Werbeobjekte entdeckt. Hintergrund ist die Auseinandersetzung

um die richtige („natürliche“) Ernährung der Kleinkinder: Stillen oder Haferschleim, Mutter- oder Kuhmilch.

„Hafermehl besitzt neben seiner schätzenswerten Fähigkeit, blut- und knochenbildend zu wirken, den großen Vorteil, sehr leicht verdaulich zu sein, so dass es in Verbindung mit Kuhmilch namentlich da, wo die natürliche Ernährung der Säuglinge versagt, einen wertvollen Ersatz bietet“ – heißt es in der Firmendarstellung von 1898.

Bei Knorr hat die Reimwerbung eine lange Tradition: „Suppen ohne jede Färbung / Sind für Knorr die beste Werbung“ oder: „Von den Gaben der Natur / bietet Knorr das Beste nur“. Noch in den 1960er Jahren schloss der „Käthchenfilm“ (A 8) mit den gesungenen Schlussversen: „Leichter haben es die Frauen / die der Marke Knorr vertrauen“. Damit wird auf das Käthchen als Werbefigur der Firma Knorr angespielt. Obwohl es um die Jahrhundertwende auch „Käthchenbier“ in Heilbronn gab, geht die Verwendung des Käthchens (aus Kleists Schauspiel: Das Käthchen von Heilbronn) als Werbeträger auf die Firma Knorr zurück.

Auch bürgerliche Haushalte, die sich noch ein Dienstmädchen leisten können, sollen für die neuen Produkte gewonnen werden. Die Verwendung des Käthchens in der Knorrwerbung reduziert die Kleist'sche Figur auf die Dienstmädchen-Rolle, welche die Hausherrin von den Vorzügen der schnellen Küche überzeugen soll. Durch die Betonung traditioneller Werte und Verhaltensweise soll das negative Image der ‚Fabrikkost‘ abgebaut sowie der Fortschritts- und Modernisierungsschub durch die industriellen Nahrungsmittel (schnell, haltbar, preiswert, unabhängig von Garten und Jahreszeit) gewissermaßen abgefedert und den bürgerlichen Vorstellungen angepasst werden.

Erst in den 1950er Jahren erfolgte die Übernahme des Käthchens in die Stadtwerbung von Heilbronn. Vermutlich geht das auf den damaligen Oberbürgermeister Meyle zurück, der früher bei Knorr beschäftigt war.

Den erwähnten Käthchenfilm kann man sich in der stadtgeschichtlichen Ausstellung im Otto Rettenmaier Haus vorführen lassen. Er ist nicht nur als Variante der Knorrwerbung interessant, sondern zugleich als Zeitdokument der sechziger Jahre (Mode, Musik, Geschlechterverhalten usw.) Die Rahmenhandlung, eine Liebesgeschichte mit Happy end, sowie die Aufnahmen aus dem damaligen Heilbronn verleihen dem Film zusätzlichen Reiz.

Heute sind Reklame- und Sammelmarken (A 9), die früher eine große Rolle gespielt haben, völlig aus der Werbung verschwunden. „Der regen Nachfrage aus dem Kreise der Verbraucher unserer Fabrikate entsprechend, haben wir drei Serien Reklame-Marken herausgegeben. Durch gediegene

Ausführung wurde unseren Sammelmarken ein wirklicher Sammelwert verliehen“ – heißt es in einer Ankündigung der „C. H. Knorr A.-G., Nahrungsmittelfabriken, Heilbronn a.N.“ Die Serien „Plakate – württembergische Uniformen von 1813 – preußische Uniformen von 1813“ wurden später durch die schon erwähnten Literaturserien und Sportbilder ergänzt. Sie zielten vor allem auf die Jugend, deren Sammelleidenschaft angeregt und indirekt für den Kauf der Knorrprodukte ausgenützt werden sollte.

Über die aktuelle Werbestrategie kann man sich im Internet (www.knorr.de) oder im Kundenmagazin „knorr family“ informieren.

Baustein B: Heereslieferungen und Kriegseinwirkungen

Über den Durchbruch der Firma Knorr zum Großbetrieb mit Markenartikelwerbung und internationalen Verbindungen um 1900 wurde schon in Baustein A einiges angedeutet. Hier kommen die Militärverbindungen sowie der Aufschwung im und durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg hinzu. „Unsere Tätigkeit dürfen wir auch als Kriegsarbeit bezeichnen“ – heißt es in einer Nummer der Knorr-Feldpost 1916, welche die Kriegseinstellung und politische Grundüberzeugung der damaligen Gesellschaft in lokalen Zeugnissen widerspiegelt. Zusammen mit den Kriegsbriefen von Knorr-Mitarbeitern stellen die Auszüge aus der Knorr-Feldpost wertvolle Dokumente für die Alltags- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkriegs dar. Entsprechendes gilt für die Artikel in den Betriebszeitungen des Zweiten Weltkriegs.

Mit dem Verkauf von 75% der Knorr-Tochter Mondamin an die im amerikanischen Besitz befindlichen Maizenawerke in Hamburg im Jahr 1924 beginnt die internationale Verflechtung der Firma Knorr, die wahrscheinlich ihr Überleben (zumindest als Markenartikel) bis heute gesichert hat. Allerdings ist diese „Verflechtungsgeschichte“ und das Ausscheiden der Gründerfamilie aus dem Unternehmen nicht mehr Gegenstand dieser Dokumentation.

B 1 „Eine neue große Fabrikanlage“ (1884)

P. P.

Ich gestatte mir heute, Ihnen meine neueste Preisliste zur gef. Durchsicht zu unterbreiten.

In Folge der sich mehr und mehr steigernden Nachfrage nach meinen Fabrikaten, die es mir in den letzten Monaten unmöglich machte, alle Aufträge mit wünschenswerther Promptheit auszuführen, sah ich mich veranlasst eine nach den bisher von mir gesammelten Erfahrungen verbesserte und mit den neuesten Einrichtungen versehene, neue grosse Fabrikanlage zu bauen.

Es freut mich, meinen verehrten Herren Abnehmern umsomehr, diese Mittheilung machen zu können, als dies denselben ein Beweis sein mag, dass meine Fabrikate, trotz der mancherlei in den letzten Jahren entstandenen Concurrenz-Fabriken eben doch an der Spitze dieses in Deutschland **von mir geschaffenen Industriezweiges** stehen, und ich solche stets auf dieser Höhe zu erhalten bestrebt sein werde.

Ich bin in Folge grossartiger Neu-Einrichtungen in der Lage, sämmtliche Aufträge jeden Umfanges prompt zu erledigen und bitte, mir solche recht zahlreich zukommen zu lassen.

Meinem seitherigen Fabrikationszweig habe ich noch einen weiteren beigefügt, indem ich die Herstellung von

getrockneten Gemüse-Conserven

aufgenommen habe; diese Branche, die in Deutschland bisher nur sehr unvollkommene Producte lieferte, war hauptsächlich in Frankreich vertreten, und freut es mich, constatiren zu können, dass meine Fabrikate die französischen nicht nur erreichen, sondern sogar übertreffen, so dass die Bezüge aus Frankreich für den deutschen Markt überflüssig geworden sind, zumal ich erheblich billigere Preise zu stellen in der Lage bin als meine französische Concurrenz.

Heilbronn, im Oktober 1884.

C. H. Knorr.

Quelle: 100 Jahre Knorr

B 2 „Alleiniger Chef der Firma“ – Karl Knorr (1843-1921)

KARL KNORR.

Karl Knorr wurde am 27. Juni 1843 zu Heilbronn a. N. geboren. Sein Vater, Karl Heinrich Knorr beschäftigte sich damals mit der Fabrikation von Cichorien- und Kaffee-Surrogaten, wandte sich aber später ganz dem Engros-Ein- und Verkauf von Landesprodukten zu.

Seine erste Ausbildung genoss Karl Knorr im Gymnasium zu Heilbronn, das er in den Jahren 1849 bis 1857 besuchte, sodann trat er bei Karl Maier am Markt, Tuch-, Modewaren- und amerik. Bank-Geschäft, in die Lehre, die sich auf drei Jahre erstreckte; ein weiteres Jahr war Knorr in dem Kolonialwaren-Engroshaus von Christof Heinrich Schmidt jun., ebenfalls in Heilbronn, thätig.

Zwecks gründlicher, sprachlicher, sowie weiterer kaufmännischer Ausbildung wandte Karl Knorr sich nun nach dem Auslande und verbrachte drei Jahre in Havre, ein Jahr in Liverpool in kaufmännischen Stellungen. Insbesondere die erworbene sprachliche Fertigkeit erwies sich späterhin, als die väterlichen Unternehmungen eine breitere Basis gewannen, als überaus wertvoll und nutzbringend.

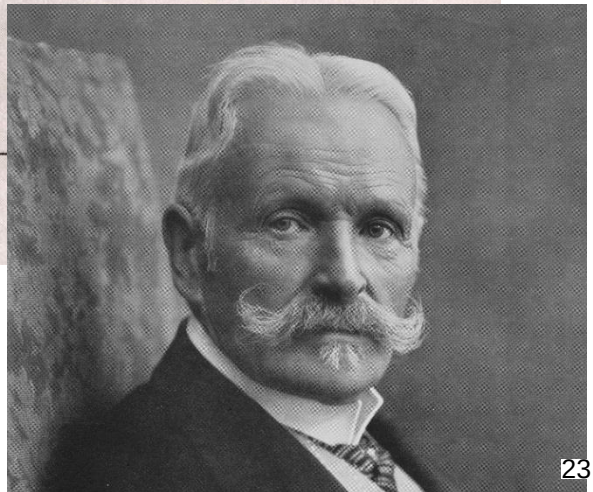
Im Jahre 1866 trat Karl Knorr in die väterliche Firma ein, konnte also im vorletzten Jahr das 30jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zur Firma C. H. Knorr und im letzten Jahr das 40jährige seiner Thätigkeit im kaufmännischen Beruf überhaupt begehen. Sein Bruder Alfred Knorr trat 1870 in die Firma ein und nach dem im Jahre 1873 erfolgten Tode ihres Vaters betrieben die beiden Brüder das Geschäft zusammen bis 1894, wo auch Alfred Knorr starb. Seitdem ist Karl Knorr alleiniger Chef der Firma, die sich inzwischen riesig entwickelt hat und deren umfangreicher Betrieb eine beträchtliche Arbeitslast wie Verantwortlichkeit mit sich bringt.

Während Alfred Knorr von jeher besonders dem technischen Teil sein Augenmerk gewidmet und auf diesem Gebiete Hervorragendes geleistet und sehr wertvolle Neuerungen geschaffen hatte, fiel Karl Knorr mehr die so wichtige Vertretung der Firma nach aussen zu. Die schon erwähnten sprachlichen Kenntnisse setzten ihn in die Lage, auf einer Anzahl geschäftlicher Reisen, die ihn fast durch ganz Europa führten, zahlreiche Handelsbeziehungen anzuknüpfen, wodurch er zu dem gewaltigen Aufschwung des Unternehmens ebenso wie sein zu früh verstorbener Bruder beitrug. Auch im Inlande war er rastlos thätig und gelang es ihm infolgedessen insbesondere, mit der Militär- und Marineverwaltung in Beziehungen zu treten, wodurch die Firma weitere Ausdehnung erfuhr.

Das Unternehmen beschäftigt heute 600—700 Personen. In der Oberleitung wird Karl Knorr durch drei Prokuristen unterstützt, wovon zwei schon das 20- bezw. 25jährige Jubiläum feiern durften, gewiss ein schöner Beweis des guten Einvernehmens zwischen Chef und Angestellten, auf welches Karl Knorr auch gegenüber den Arbeitern besonderen Wert legt. Das kaufmännische Personal beläuft sich auf etwa 50 Angestellte.

Der wirtschaftlichen Lage ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen widmete die Firma besondere Aufmerksamkeit. Es wurde für dieselben durch Errichtung einer Fabrik-Kranken-, Unterstützungs- und Pensionskasse gesorgt, ferner treten sie vom vierten Jahre ab in den Genuss einer steigenden Alterszulage.

Bekanntlich befasst sich die Firma C. H. Knorr mit der Herstellung von Suppenpräparaten, Gemüsepräserven, Teigwaren etc. und erfreut sich hierin eines ausgezeichneten Rufes; eine Spezialität sind ihre sämtlichen Haferpräparate. Das Unternehmen wirkte, als erstes seiner Art in Deutschland, bahnbrechend, und welche Bedeutung für die Landwirtschaft es gewann, geht am deutlichsten aus der Thatsache hervor, dass für die Produktion des jährlich verarbeiteten Getreides, wie Hafer etc., ferner der Gemüse ein Areal von etwa 3000 bis 4000 Hektar nötig ist. Sämtliche Präparate, inbesondere „Knorrs Hafermehl,“ haben sich den Weltmarkt erobert und sind in allen Kulturstaaten zu finden.



Quelle: 100 Jahre Knorr

B 3 „Lieferungen für die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika“ (Mai 1905)

Abschrift!

Stuttgart, den 13. Mai 1905.

XIII.(Königlich Württ.Armeekorps)
Intendantur
Nr. 994. 5. 05.

Der Firma C. H. Knorr A. G., Nahrungsmittelfabrik in Heilbronn, welche sich um Lieferungen für die Schutztruppe in Deutsch Südwest-Afrika bewerben will, wird auf ihr Ansuchen bezeugt, dass sie seit Jahren beinahe ausschliesslich die Gemüsekonserven für das XIII. (K.W.) Armeekorps liefert, und dass diese Lieferungen immer tadellos ausgeführt wurden. Die Zusammensetzung der Erbsen-, Bohnen- und Linsenkonserven entspricht der derzeitigen Vorschrift der Armeekonservenfabrik Mainz.

Die Firma Knorr ist in allen ihren Fabrikationszweigen mit den neuesten Maschinen ausgestattet, ungemein leistungsfähig und zuverlässig und die grösste Fabrik ihres Geschäftszweigs in Süddeutschland.

Auch diejenigen Fabrikate der Firma, welche abgesehen von den genannten Konserven in den Truppen- und Lazarettküchen verbraucht werden, Dörrgemüse, Suppen, Erbswurst, Nudeln, Maccaroni u.s.w. geniessen einen sehr guten Ruf.

Die Firma kann daher für Lieferungen nach Südwestafrika nur empfohlen werden.

(gez.) Wunderlich

Wirklicher Geheimer Kriegs-Rat.

Quelle: Knorr-Archiv

B 4 „Verpflegung der Feldtruppen“ (Januar 1915)

Berlin W. 10, den 9. 1. 1915.
Genthiner-Straße 2.

III. Armee-Korps.

J.-Nr. 1034/ 1 . II.

Die Intendantur des III. Armeekorps bezieht seit Anfang August 1914 für die Verpflegung der Feldtruppen regelmäßig große Posten Gemüsekonserven von der Firma C. H. K n o r r A. G. H e i l b r o n n a/ N. Diese Suppen werden ausschließlich mit Kn o r r - W ü r z e hergestellt. Wegen des guten Geschmackes und der leichten Verdaulichkeit werden dieselben anerkanntermaßen überall gelobt und von den Truppen sehr gern gegessen .

Diese Vorzüge führt die Firma K n o r r auf den Zusatz von K n o r r - W ü r z e zurück und es dürfte deshalb auch die K n o r r - W ü r z e als Zusatz der in Feld- und Bataillonsküchen herzustellenden Suppen und Speisen in Betracht kommen .

Quelle: Knorr-Archiv

B 5 „bei den Soldaten im Feld außerordentlich beliebt“ – Feldpost-Packungen (Februar 1915)

C. H. Knorr A. G.
Nahrungsmittel-Fabriken.

Heilbronn a/N., den 1. Februar 1915.

Wichtig!

Knorr Hafermehl, Gerstemehl und unsere anderen präparierten Mehle, Flocken usw. fallen nicht unter die durch die neuen Bundesratsverordnungen geschaffenen Verkaufsbeschränkungen. Unsere Kundschaft darf also unsere Paketartikel ruhig weiterverkaufen.

Heilbronn, 28. Januar 1915.

C. H. Knorr A. G.

An un

Es gibt tausenderlei Feldpost-Packungen mit unzähligen Arten von Füllungen, es wird aber wenig Packungen geben, deren Inhalt dem Soldaten im Feld so willkommen ist, wie es bei unseren Feldpost-Paketen der Fall ist. Unzählige Zuschriften aus dem Feld bestätigen dies. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, für eine weitere Verbreitung unserer bei den Soldaten außerordentlich beliebten Packungen zu sorgen und unsere verehrlichen Kunden auf diese leicht verkäuflichen Artikel aufmerksam zu machen.

Ganz besonderen Wert legen die Soldaten auch auf die Zusendung von **Knorr-Würze** (Knorr-Sos), um die oft vorhandene Eintönigkeit der Soldatenkost damit zu verbessern.

Auf direkten Wunsch unserer Leute aus dem Feld haben wir eine kleine Packung mit **12 Haferkakao-Würfeln** gemacht, die sich als Feldpostpackung bewährt.

Umseitig eine Zusammenstellung der 4 Feldpost-Packungen.

Wir legen einige unserer Feldpostkarten bei; die Bilder sind nach der Natur aufgenommen. Die Karten sind bei den Soldaten sehr willkommen. Wir fügen auf je eine Feldpostpackung zwei dieser Karten bei.

Wir sehen den gefl. Bestellungen gern entgegen und zeichnen

hochachtungsvoll

C. H. Knorr A. G.

Quelle: Knorr-Archiv

B 6 „auf Monate hinaus für Militärlieferungen verpflichtet“ (September 1914)

Es empfiehlt sich, bei Ueberschreibung des nächsten Auftrages den Empfang dieser Liste und das Einverständnis mit Preisen und Bedingungen zu bestätigen, damit zeitraubende Rückfragen sich erübrigen.

Heilbronn a. N., 17. September 1914.

P. P.

Durch den Ausbruch des Kriegs sind auch wir, wie jedermann, völlig überrascht worden. Wir standen vor der Türe einer reichen und guten Ernte und hatten unsere sämtlichen Läger im Hinblick darauf sehr zusammenschmelzen lassen.

Allgemeines. Nicht unerwähnt können wir lassen, daß heute unser gesamter Betrieb viel teurer arbeitet, wie zu normalen Zeiten. Die Minderleistung des uneingearbeiteten Personals kommt zahlenmäßig durch die Minder-Produktion zum Ausdruck. Kohlen, Holz, Bretter, Säcke usw., alles ist viel teurer geworden, aber alle diese Mehrbelastungen tragen wir selber zusammen mit den bedeutenden Opfern, die wir uns — allerdings freiwillig — auferlegten und die in der Unterstützung bestehen, die wir ca. 350 ausmarschierten Angestellten und Arbeitern bezw. deren Familien allwöchentlich zukommen lassen. Es mag uns gestattet sein zu erwähnen, daß jede Frau eines Ausmarschierten wöchentlich Mk. 9.— und jedes Kind unter 14 Jahren Mk. 1.50 pro Woche bekommen. Für die Familien der kaufmännischen Angestellten wird auch entsprechend gesorgt

Heeresverpflegung. Wir wollen nur andeuten, daß wir in ausgedehntestem Maß auf Monate hinaus für Militärlieferungen verpflichtet sind. Wir haben eine große und hohe Aufgabe damit übernommen und bitten unsere verehrlichen Kunden, Rücksicht zu üben, wenn, hervorgerufen durch die großen Militärlieferungen, in den letzten Wochen die Bedienung der Kundschaft nicht so rasch vor sich ging, wie erwartet wurde. — Aber nicht allein dies war die Ursache der Verzögerungen, noch viel mehr hatten wir wie jeder andere zu leiden unter den vielen Bahnversand-Sperren, die durch die Truppentransporte eben bedingt waren.

Wir hoffen, künftig unsere Kunden wieder rascher und ohne Unterbrechung bedienen zu können.

Zahlungsbedingungen. Trotzdem unsere meisten Lieferanten, insbesondere alle Lieferanten für Hafer, Getreide und Mehl von uns nach wie vor sofortige Barzahlung verlangen, haben wir uns entschlossen, denjenigen Abnehmern, die uns seither pünktlich bezahlt haben, und keine älteren Posten schulden, wieder gegen 30 Tage Ziel zu liefern, bitten aber dringend um genaue Einhaltung dieses Ziels. Nur bei Barzahlung innerhalb längstens 14 Tagen gewähren wir 1 % Skonto.

C. H. Knorr A. G.

Quelle: Knorr-Archiv

B 7 „Unseren Gesamtbetrieb … der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt“ (September 1914)

C. H. KNORR A. G.
HEILBRONN am Neckar.

P/L.

Heilbronn a. N., den 30. Sept. 1914.

ZENTRALSTELLE f. GEW. u. HDL.
1. OKT. 1914 | 33021
IV. N. | 11

An die

Kgl. Württ. Zentralstelle für Gewerbe & Handel

Stuttgart

In Ergänzung der Auskunft, die wir auf die telefonische Anfrage der Gewerbe-Inspektion kürzlich gegeben haben, gestatten wir uns, der Zentralstelle über unseren derzeitigen Betrieb noch folgendes zu berichten :

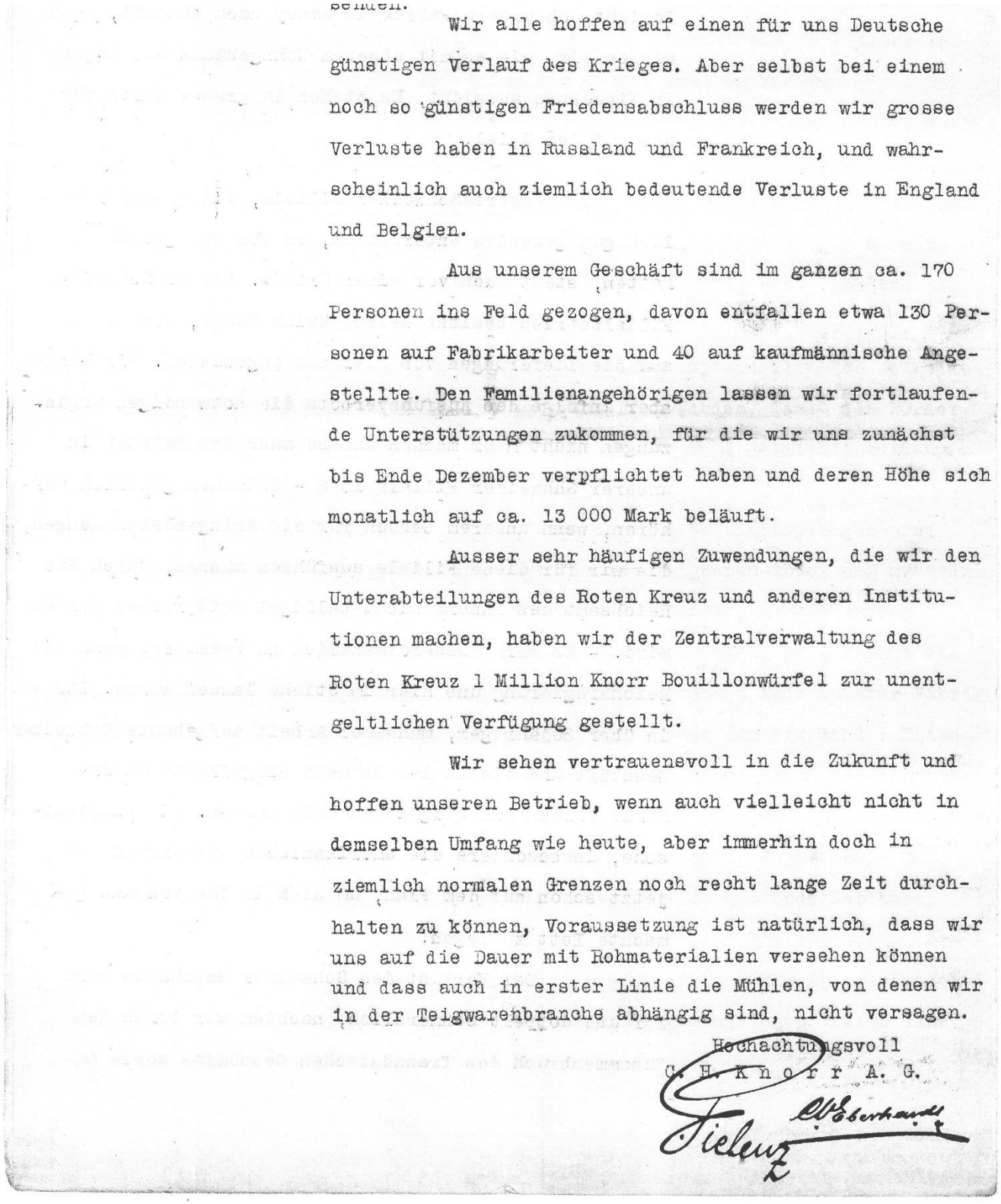
Unser Geschäftsbetrieb wurde durch den Kriegsausbruch in den ersten Tagen wohl auch stark erschüttert, es gelang uns aber, in Kürze unseren Betrieb wieder in Ordnung zu bringen, sodass die gleich in der ersten Hälfte August ausserordentlich stark einlaufenden Aufträge nach und nach ausgeführt werden konnten, soweit es die Bahnverhältnisse gestatteten.

Wir haben sofort unseren Gesamtbetrieb, soweit er für die Militärconserven in Betracht kommt, der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt und gleich mit der Mobilmachung auf eigene Faust hin alle Vorbereitungen getroffen, um den grossen Ansprüchen, die von Seiten des Militärs zu erwarten waren, später genügen zu können. Wir haben in wenigen Wochen unsere Produktionsfähigkeit in diesen kochfertigen Suppen auf das 5 und 6fache der normalen Mengen zu steigern gewusst. Seit 5 - 6 Wochen liefern wir für württembergische und preussische Truppen und neuerdings auch für bayerische Truppen täglich zwischen 200 000 und 220 000 Feldrationen. Auf dieses Quantum sind wir bis Ende Dezember seitens der Militärverwaltung verpflichtet.

Quelle: Staatsarchiv Ludwigsburg E170 Bü 1652

B 8 „Wir sehen vertrauensvoll in die Zukunft“ (Oktober 1914)

…..



Wir alle hoffen auf einen für uns Deutsche günstigen Verlauf des Krieges. Aber selbst bei einem noch so günstigen Friedensabschluss werden wir grosse Verluste haben in Russland und Frankreich, und wahrscheinlich auch ziemlich bedeutende Verluste in England und Belgien.

Aus unserem Geschäft sind im ganzen ca. 170 Personen ins Feld gezogen, davon entfallen etwa 130 Personen auf Fabrikarbeiter und 40 auf kaufmännische Angestellte. Den Familienangehörigen lassen wir fortlaufende Unterstützungen zukommen, für die wir uns zunächst bis Ende Dezember verpflichtet haben und deren Höhe sich monatlich auf ca. 13 000 Mark beläuft.

Ausser sehr häufigen Zuwendungen, die wir den Unterabteilungen des Roten Kreuz und anderen Institutionen machen, haben wir der Zentralverwaltung des Roten Kreuz 1 Million Knorr Bouillonwürfel zur unentgeltlichen Verfügung gestellt.

Wir sehen vertrauensvoll in die Zukunft und hoffen unseren Betrieb, wenn auch vielleicht nicht in demselben Umfang wie heute, aber immerhin doch in ziemlich normalen Grenzen noch recht lange Zeit durchhalten zu können, Voraussetzung ist natürlich, dass wir uns auf die Dauer mit Rohmaterialien versehen können und dass auch in erster Linie die Mühlen, von denen wir in der Teigwarenbranche abhängig sind, nicht versagen.

Hochachtungsvoll
C. H. K n o r r A. G.

Quelle: Staatsarchiv Ludwigsburg E170 Bü 1752

B 9 „große Verpflichtungen für die Truppenverpflegung“ (November 1914)

Knorr-Feldpost.

No. 1. • Heilbronn, 18. November 1914.

Um eine Verbindung der ausmarschierten Angestellten und Arbeiter mit der Firma und unter sich selbst herzustellen, beabsichtigen wir, von Zeit zu Zeit eine „Feldpost“ herauszugeben, und hoffen damit einem allgemeinen Wunsch zu entsprechen.

In manchen Briefen der Ausmarschierten wurde die Frage aufgeworfen, wie es wohl bei uns im Geschäft jetzt aussieht. Darauf wollen wir zuerst antworten.

Preußische Staatsbibliothek Berlin

I.

In den ersten Wochen nach dem Ausbruch des Krieges litt unser Betrieb unter schweren Störungen, hauptsächlich wegen der Unmöglichkeit, während der Mobilmachung Güter zu empfangen und zu versenden. Nach Beendigung der Mobilisierung wurden die Verkehrsverhältnisse zwar bald wieder besser, es stellte sich aber eine derart große Nachfrage nach unseren Erzeugnissen ein, daß wir zeitweise nicht in der Lage waren, die während der Unterbrechung des Versandes aufgelaufenen Bestellungen und die vielen Aufträge, die plötzlich von allen Seiten hereinkamen, so rasch zu erledigen, wie die Kundschaft es verlangte, namentlich da durch die großen Verpflichtungen für die Truppenverpflegung, die wir der württembergischen, preußischen und bayrischen Heeresleitung gegenüber übernahmen, an die Leistungsfähigkeit unseres Betriebes die höchsten Anforderungen gestellt werden. Wir machen täglich eine ungeheure Menge Suppenkonserven, liefern wöchentlich mehrere Millionen davon ab, die gleich ins Feld gehen sollen, und hoffen, daß diese „Knorr-Patronen“ auch schon vielen von Ihnen draußen gute Dienste geleistet haben.

Da es uns, trotzdem wir einige hundert Arbeiter mehr als im Frieden beschäftigen und in manchen Abteilungen mit Tag- und Nachtschicht arbeiten, kaum möglich ist, neben den Armee-Lieferungen das herzustellen, was unsere eigentliche Kundschaft von uns ohne unser Zutun bestellt, mußten wir den Reisebetrieb bis auf weiteres einstellen.

Sehr stark leiden wir unter dem Mangel an Rohstoffen, namentlich Hülsenfrüchten, die in Friedenszeiten fast ausschließlich aus dem Ausland kamen, das uns jetzt, auch soweit wir mit den betreffenden Ländern nicht im Krieg liegen, meist versperrt ist, weil überall Ausfuhrverbote erlassen worden sind.

II.

Maßnahmen zum Wohl der Ausmarschierten und deren Familien.

Die Frauen verheirateter Arbeiter erhalten wöchentlich ℳ 9.— für sich, und für jedes Kind eine Zulage von ℳ 1.50; die Familien der verheirateten kaufmännischen und technischen Angestellten werden auch in angemessener Weise unterstützt.

Für die Hinterbliebenen von zum Heeresdienst einberufenen Angehörigen der Firma, die während des Krieges sterben, sorgen wir neuerdings mit Gültigkeit ab 4. November 1914 durch die auf unsere Kosten erfolgende Versicherung bei einer Kriegs-Sterbekasse.

Unseren im Feld stehenden Leuten schicken wir 1- bis 2mal die Woche „Feldpost-Briefe“ mit Suppenwürfeln, Bouillonwürfeln, Haferbiskuits, Zigarren, Feldpostkarten u.s.w. Die Letzteren haben wir in verschiedenen Ausführungen mit Hinweisen auf unsere Suppen besonders anfertigen lassen.

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin. Digitalisierte Sammlungen. Knorr-Feldpost 1914 – 1918

B 10 „Unsere Tätigkeiten dürfen auch wir als Kriegsarbeit bezeichnen“

Knorr-Feldpost.

No. 12. • Heilbronn, Juli 1916. •

Nachrichten aus Heilbronn.

Unser am 31. März 1916 abgelaufenes zweites Kriegsgeschäftsjahr hat wieder ein günstiges Ergebnis gebracht. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten konnten wir unsere verschiedenen Betriebe das ganze Jahr über durchhalten. Beinahe in allen Betrieben wurden die früher hergestellten Friedensmengen weit überholt und die Gesamtproduktion war ein Mehrfaches der normalen Produktion. Dankbar anerkennen wir dabei die treue Mitarbeit unserer Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen, die uns bei der Überwindung der vielen Schwierigkeiten zur Seite standen.

Unsere Tätigkeit dürfen auch wir als Kriegsarbeit bezeichnen. Sie steht der Erzeugung von Munition und sonstigem Heeresbedarf an Wichtigkeit und Bedeutung für den siegreichen Ausgang des Weltkrieges ebenbürtig zur Seite. Galt es doch für uns, mitzuhelfen, um der Bevölkerung die am dringendsten benötigten Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen zu beschaffen.

Wir verdanken die Erhaltung unseres Wirtschaftslebens dem Heldenmut unserer tapferen Krieger, die im zähen Kampfe unter Einsetzung ihres Lebens einen zahlreichen Feind vom heimatlichen Boden fernhalten

10. 4. 1916. Meinen besten Dank für die Pakete und Unterstützung meiner Frau. Ich habe das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten und es im Sturme ehrlich verdient.

August Stähle.

Mainz, 29. 5. 1916. Festungslazarett I, äußere Station B 3. Ich teile Ihnen mit, daß ich verwundet hier im Lazarett liege. Es ist ein Rückenschuß durch Granatsplitter. Ich fühle mich soweit ganz wohl und hoffe bald wieder hergestellt zu sein.

August Stähle.

Feldlazarett, 11. 4. 1916. Ihnen zur Kenntnis, daß ich am 9. April verwundet wurde durch Schrapnellsplitter. Ich befinde mich im Feldlazarett 8.

H. Stieß.

17. 4. 1916. Für die mir gesandten Liebesgaben danke ich Ihnen bestens. Es geht mir täglich besser. Stumpf heilt jetzt gut, nur das Knie des rechten Beines ist noch sehr versteift, so daß mich dieses bei Gehversuchen sehr hindert. Immerhin hoffe ich, bis Pfingsten nach der Heimat verlegt zu werden.

Heinrich Feldmann.

Wüstenhausen, 23. 4. 1916. Ich muß Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß unser lieber Sohn und Bruder Gottlob Cluß den Heldentod durch eine feindliche Granate am 18. ds. Mts. gestorben ist. Wir verlieren an ihm eine große Stütze.

Für die vielen Wohltaten, die Sie unserem lieben Sohne getan haben, sagen wir Ihnen unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Cluß & Frau nebst Geschwister.

Knorr-Feldpost.

No. 17. • Heilbronn, Juni 1917. •

Nachrichten aus Heilbronn.

Wir sind überzeugt, daß unsere eingerückten Angestellten und Arbeiter gern wieder einmal etwas Näheres über die Zustände hier bei der Firma erfahren werden.

Die zahlreichen Knorrianer, die uns während ihres Urlaubes besuchen, sperren meist die Augen weit auf, wenn sie sehen, was für Aenderungen es gegeben hat.

Wie wir bereits in Nummer 15 der Feldpost bekanntgaben, haben wir eine neue Hafermühle errichtet, die jetzt flott in Betrieb ist. An einem weiteren Fabrik-Neubau für andere Zwecke wird gearbeitet.

Ein Gang durch die Fabrik zeigt, daß jetzt überall das ewig Weibliche vorherrscht; wir haben einen weiblichen Torwart, weibliche Packer, weibliche Auflader, weibliche Müller usw. usw. und, weil es sein muß, geht es ganz gut. Auch die Frauen und Mädchen, die bei uns arbeiten, wissen, daß sie nicht zum Vergnügen an die Stelle der Männer getreten sind und ihr Teil dazu beizutragen haben, daß die Leistungen auf der Höhe bleiben, um die Aushungerungspläne unserer Feinde zunichte zu machen.

Die Warenmengen, die wir herstellen, sind größer denn je. Das Kriegsernährungsamt und die anderen maßgebenden Behörden haben sich — nicht ohne anfängliche Widerstände — im Laufe der Kriegsjahre davon überzeugt, wie wichtig unsere Erzeugnisse für die Volksernährung sind und weisen uns jetzt bereitwillig Rohstoffe zu, soweit sie zu beschaffen sind. Alle von uns hergestellten Erzeugnisse müssen wir aber zur Verfügung der amtlichen Verteilungsstellen halten, denen sie nach einem bestimmten Plan vom Kriegsernährungsamt überwiesen werden; jede selbständige Abgabe ist uns strengstens verboten.

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin. Digitalisierte Sammlungen. Knorr-Feldpost 1914 – 1918

B 11 „meinen wärmsten Dank für Ihre seitherige Kriegsbetätigung“ (OB Göbel 1917)

Knorr-Feldpost.

No. 17. • Heilbronn, Juni 1917. •

Ein Glückwunschschreiben des Herrn Oberbürgermeister Dr. Göbel von Heilbronn.

Oberbürgermeister
der Stadt Heilbronn.

Heilbronn, 26. Juni 1917.

Verehrliche Firma C. H. Knorr A. G.,

Hier.

Es ist mir bekannt geworden, daß Ihr Vorstandsmitglied, Herr Direktor Eberhardt, in den nächsten Tagen die Erinnerung an den Tag feiern kann, an dem er vor 40 Jahren in die Firma Knorr eingetreten ist. Da ich wohl weiß, welchen hervorragenden Anteil Herr Direktor Eberhardt an der Entwicklung des Geschäfts aus kleinen Anfängen zu der heutigen Größe und Bedeutung genommen hat, bitte ich die Firma und besonders den Herrn Jubilar, meinen herzlichen und aufrichtigen Glückwunsch zu der schönen Gedenkfeier entgegennehmen zu wollen. Möge es dem Herrn Direktor vergönnt sein, in baldiger Friedenszeit das Geschäft wieder in die altbewährten Bahnen zurück- und der erbärmlichen Vernichtungswut unserer jetzigen Feinde zum Trotz kräftig vorwärtszuführen. Möge ihm hierzu die volle Gesundheit des Körpers und des Geistes noch lange erhalten bleiben!

Der heutige Anlaß gibt mir aber weiter die willkommene Gelegenheit, um der verehrlichen Firma meinen wärmsten Dank für ihre seitherige Kriegsbetätigung zu sagen. Daß die Firma in den drei Kriegsjahren Millionen von deutschen Soldaten und Mitbürgern mit des Leibes Nahrung und Notdurft versehen konnte, war ja an sich in ihrem Erzeugungsgebiet begründet, aber die Art und Weise, wie es geschah, legt Zeugnis davon ab, daß Leitung und Arbeiterschaft sich gleichermaßen ihrer vaterländischen Pflicht bewußt waren, daß alle Beteiligten mit Aufbietung aller ihrer Kräfte einmütig zusammenarbeiteten, wie ja auch die Gebäude, Maschinen und Gerätschaften rücksichtslos herangezogen wurden und so in ihrem Teil mittätig sein mußten. Darüber hinaus hat aber die Firma von Anfang an ihren Stolz und ihre Ehre darin gesehen, die Folgen des Kriegs für die Familien der einberufenen Angestellten und Arbeiter zu lindern und Familien-Beihilfen in geradezu vorbildlicher Weise zu gewähren. Hierdurch ist nicht nur die Stadt in sehr fühlbarer Weise entlastet worden, sondern es ist das Band des Vertrauens und des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen dem Geschäft und den Ausmarschierten aufs innigste geknüpft worden.

Weiterhin darf ich mit besonderem Dank der reichen Stiftungen gedenken, die die Firma für allgemeine Kriegsfürsorgezwecke des Reiches und des Landes, wie ganz besonders auch zu Gunsten des Bezirks und der Stadt Heilbronn gemacht hat. Insbesondere ist die Absicht der Firma, eine halbe Million Mark für ein Wöchnerinnen- und Säuglingsheim in Heilbronn zu verwenden, eine ganz besonders glückliche und wohltätige. Nachdem der Krieg so viele Leben vernichtet hat, ist jedes Mittel zum Wiederaufbau deutschen Wesens und Lebens doppelt begrüßenswert. —

Ich habe in den letzten Wochen das Glück gehabt, verschiedene Abschnitte des westlichen Kriegsschauplatzes besuchen zu dürfen. Ich habe das stolze Bewußtsein mitgebracht, daß die Wacht gegen Engländer, Franzosen und ihre Hilfstruppen fest und unerschütterlich steht. Unsere tüchtige Industrie und allen voran ihre größte Vertreterin, die Firma C. H. Knorr A. G., geben mir die Gewähr, daß auch in der Heilbronner Heimat alles geschehen wird, um des Vaterlandes Not zu wehren und, soweit die heimischen Kräfte es vermögen, den Sieg vorzubereiten.

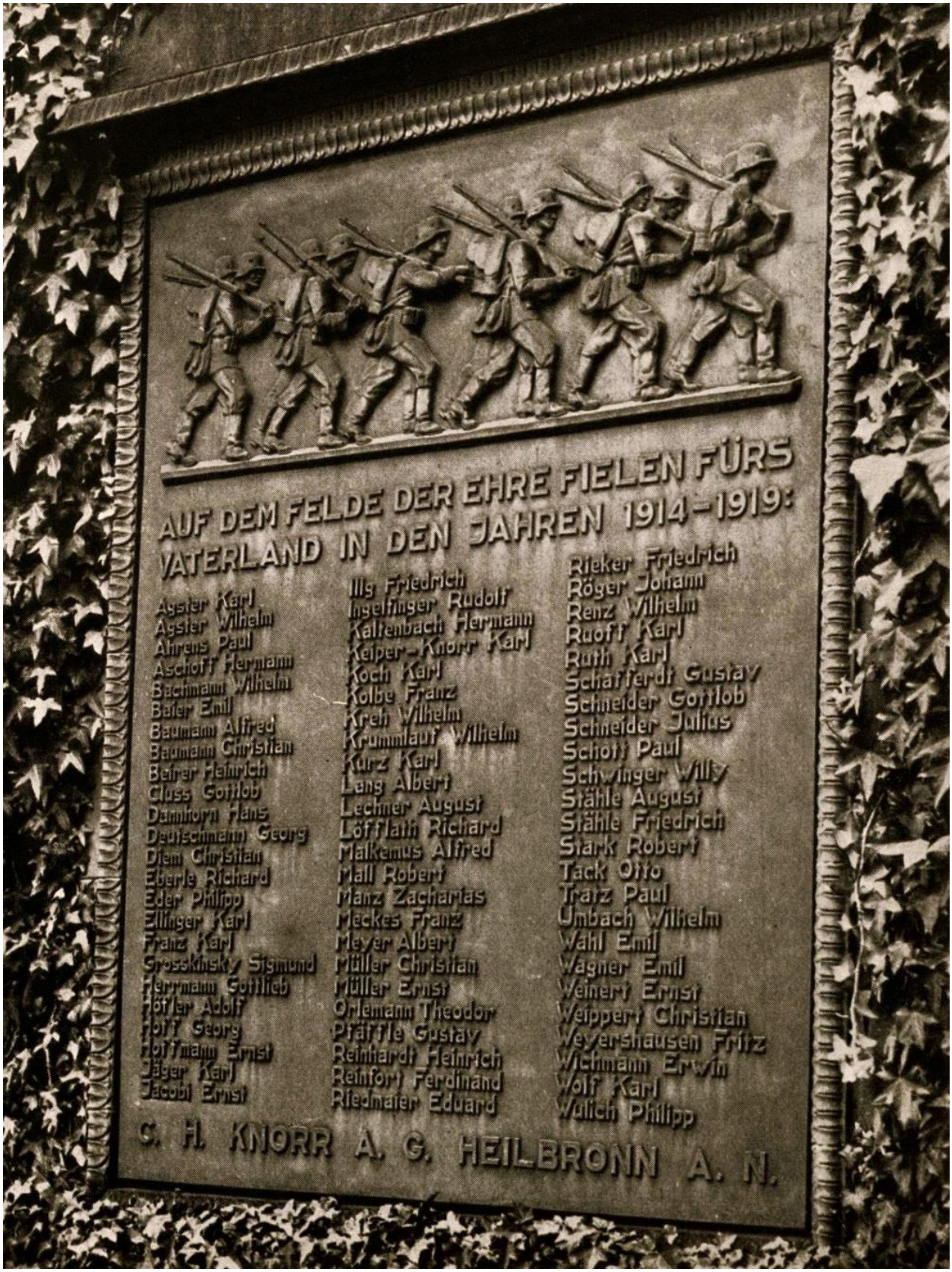
Mit diesen Gefühlen des Vertrauens und der Zuversicht grüße ich die verehrliche Leitung der Firma und heute insbesondere den Herrn Jubilar und entbiete ferner allen im Felde stehenden Angestellten und Arbeitern der Firma dankbaren und herzlichen Gruß.

In ausgezeichneter Hochachtung!

Oberbürgermeister Dr. Göbel.

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin. Digitalisierte Sammlungen. Knorr-Feldpost 1914 – 1918

B 12 „Auf dem Felde der Ehre fielen fürs Vaterland in den Jahren 1914-1919“



"Das Ehrenmal trägt in Erz gegossen die Namen der gefallenen Betriebskameraden und soll allezeit ein beredtes Zeugnis für das Heldentum derer sein, die ihr Leben auch für die Heimat und damit für den Fortbestand der Arbeitsstätte ihrer Werkgefährten dahingaben! – Rund 390 Arbeitskameraden der Knorr-Werke waren während des Krieges eingerückt; davon ließen 72 ihr Leben. Viele Auszeichnungen wurden an Knorr-Kameraden für Tapferkeit vor dem Feinde und treuen Dienst am Vaterlande verliehen."

Quelle: 100 Jahre Knorr

B 13 „Infolge des unsagbar traurigen Ausganges des Krieges“ (Jahresberichte 1913-1920)

Aus den Jahresberichten der C. H. Knorr AG., Heilbronn a. N.

1913-14 Am 1. Oktober 1913 Übernahme aller Geschäftsanteile der C. H. Knorr G. m. b. H. in Wels.

1914-15 Weltkrieg. Lieferungen für deutsches Heer. Neubauten, Vergrößerungen, Nachtschicht, schwierige Rohstoffbeschaffung, Beschlagnahme großer Mengen Hafer, starke Einschränkung der Teigwarenfabrik. Fabrik Nancy und Lager in Vincennes unter französischem Sequester. Drohender Verlust der Außenstände in England, Rußland, Türkei usw. und bezahlter Rohstoffvorräte im Ausland.

1915-16 Für Hafernährmittel und Teigwaren Regelung der Verkaufspreise und Verteilung durch die Reichsbehörden. Filiale Monza unter italienischem Sequester.

1916-17 Höchstproduktion. Übergang restlicher Erzeugnisse in Zwangswirtschaft. Verteilung der Ware durch Reichsverteilungsstellen an Kommunalverbände. Dadurch völlige Unterbrechung unmittelbaren Verkehrs mit der Kundschaft. Auf Anregung bayerischer Behörden Errichtung Nio Bayreuth. Große Erweiterungen in Heilbronn, Wels, Thayngen. Kapitalerhöhung von 5 auf 7½ Millionen Mark.

1917-18 Große Abschreibungen für überbeanspruchte Maschinenanlage. Wels infolge Rohstoffmangels eingeschränkt.

1918-19 Seit Ende 1918 ruht wegen Rohstoffmangels Makkaronifabrikation. Seit November 1918 starke Lohnerhöhungen. Teuerung Kohlen und übrige Betriebsmaterialien. Keine Angleichung amtlicher Verkaufspreise von Herbst 1918. „... Infolge des unsagbar traurigen Ausganges des Krieges müssen wir viele Hoffnungen begraben und manche Pläne fallen lassen. ... Auf der einen Seite ein verkleinertes und verarmtes Reich, dem Millionen kaufkräftiger Menschen genommen sind, auf der anderen Seite eine Unzahl neuer Betriebe, die meist während des Krieges entstanden sind und in Zukunft an dem Absatz teilnehmen wollen. ... Wie eine schwarze Gewitterwolke sehen wir die Pläne heraufsteigen, die eine zwangsweise Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse zum Ziele haben. Unser als Markenartikelfabrik besonders gearteter Betrieb müßte unter der mit der Zwangswirtschaft verbundenen Schematisierung und Bürokratisierung verkümmern und der große Wert, der in unserer Marke ruht, verschwinden, wenn wir mit der neuen Wirtschaft zum Dutzendbetrieb herabgedrückt würden.“

1919-20 Amtliche Bewirtschaftung überwiegt noch. Durch Kohlenknappheit Ende 1919 vorübergehende Stillegung des Betriebes. Makkaronifabrikation ruht noch. Nudelfabrik arbeitet zeitweise. Fabrikation und Vertrieb von Suppenwürfeln wieder freigegeben, Wiederaufnahme Frühjahr 1920. Suppenabsatz unbefriedigend, da Kommunalverbände plötzlich Restbestände aus Kriegszeit in Verkehr bringen. Dörrgemüsefabrik ruht seit Jahren. Export infolge Ausfuhrverbotes unterbunden. Erhebliche Verminderung der Belegschaft. Erhöhung Grundkapital von 7½ auf 12 Millionen Mark.

Quelle: 100 Jahre Knorr

B 14 Geschäftsentwicklung in Zahlen

Gesamtbelegschaft

1914, Juli	1125, davon:	479 m (männlich),	656 w (weiblich),	57,8 % Frauen
1917, Frühjahr	1421, davon:	355 m	1066 w	75,2 %
1919, Dezember	300			
1929	1844 Angestellte, Reisende und Arbeiter			
1933	1211 (in Heilbronn)			
1937	1442 (in Heilbronn)		Gesamtbelegschaft:	2464
1939	1839 (in Heilbronn)		Gesamtbelegschaft: ca.	3000
1943	1564, davon:	530 m,	1134 w, Ausländer: 88m, 183 w	
1946	804			
1956	2163 (Gesamtbelegschaft in Deutschland, 4069 mit allen Tochterfirmen)			

Kriegsproduktion und Kriegsgewinne

Im August 1914 erhält die Firma Knorr einen Auftrag für 7,5 Mio. Feldrationen, täglich werden ca. 200 000 Rationen geliefert.
Der Reingewinn im Geschäftsjahr 1916/17 steigt im Vergleich zu 1913/14 um über 73 %.
Die Dividende für Aktionäre wird von 12 auf 15 % erhöht.
Im Jahr 1916 stiftet die Firma 100 000 Mark für Kriegsinvalide, 300 000 Mark für das Rote Kreuz, 500 000 Mark für ein Wöchnerinnenheim.

Umsatz und Grundkapital in Mark (Quelle: Knorr-Chronik Bd. 1, S. 42)

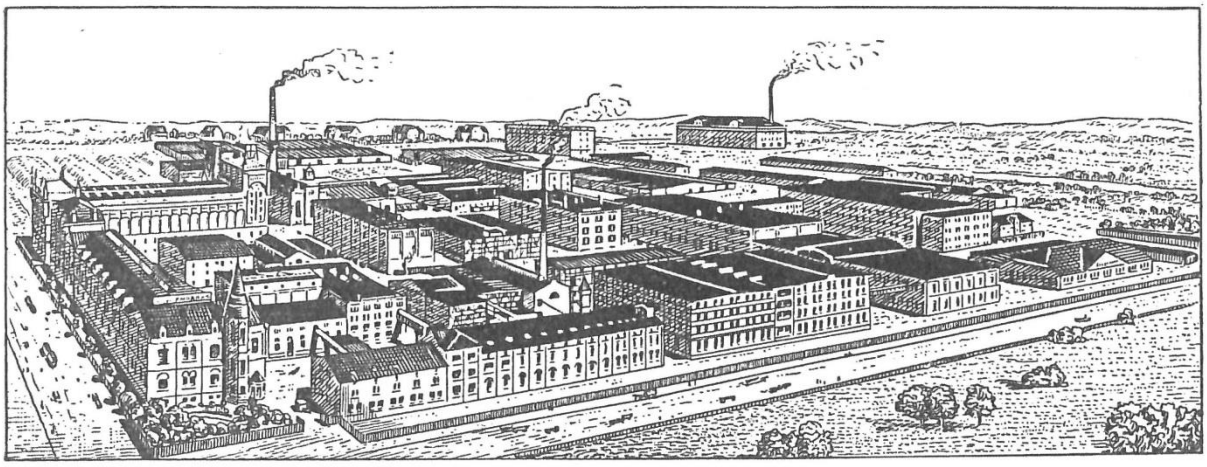
Jahr	Inland	Ausland	Kapital
1913/14	9 800 000	4 613 000	5 Mio.
1914/15	18 705 000	2 554 000	5 Mio.
1915/16	16 336 000	2 881 000	5 Mio.
1916/17	26 572 000	2 588 000	5 Mio.
1917/18	29 219 000	1 497 000	7,5 Mio.
1918/19	31 746 000	2 041 000	7,5 Mio.

Besitzverhältnisse

1899 wird die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt; das Grundkapital beträgt 2500 Aktien zu je 1000 Mark und bleibt im Wesentlichen in Familienbesitz.
Bis 1912 Verdoppelung des Betriebskapitals auf 500 000 Mark.
1917 auf 750 000 Mark erhöht, weitere Erhöhungen 1920 um 4,5 Mio, 1921 um 19 Mio., 1923 auf 124 Mio.
1917 erwirbt die Firma Knorr die (britischen) Anteile an der Mondamin GmbH in Berlin im November 1924 Umstellung auf Reichsmark (6,8 Mio.).
1914 gehen 75 % der Knorr-Tochter in Berlin an die Maizena Gesellschaft Hamburg, die schon etwa 10 % der Knorr-Aktien besitzt und ihrerseits im Besitz der amerikanischen Corn Products Refining Company (CPC) ist. Im Gegenzug erhält die Firma Knorr einen 100 000-Dollar-Kredit.
1959 Fusion der C. H. Knorr AG mit Deutsche Maizena-Werke GmbH, die 58,4 % des Gesamtkapitals von Knorr besitzt; Abfindung der Kleinaktionäre nach langen Auseinandersetzungen.

Zahlenangaben nach Meidinger und Jacobi

B 15 „Die Firma Knorr ist ein rein deutsches Unternehmen“ (1935)



C. H. Knorr A. G.
Nahrungsmittelfabriken
Heilbronn a. N.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Unternehmen unter tatkräftiger und zielbewußter Leitung mehr und mehr ausgedehnt und zählt heute zu den größten seiner Branche. Die bebaute Fläche des Werkes allein in Heilbronn beträgt über 65 000 qm. Zweigniederlassungen bestehen in Berlin und Bayreuth, ferner in Wels (Oberösterreich), Thayngen (Schweiz), Posen.

In den Knorr-Werken wird in der Hauptsache folgendes hergestellt:

I. **Suppen-Erzeugnisse:** Suppenwürfel, Erbswurst, Eintopfgericht, Bratensoßwürfel, Knorrox, Fleischbrühwürfel und Würze.

II. **Kindernährmittel:** Haferflocken, Hafermehl, Hafermark, Hafergrütze und Reismehl.

III. **Präparierte Mehle und Flocken:** Bohnenmehl, Erbsenmehl, Grünkernmehl, -grieß und -flocken, Linsenmehl, Tapioka, Tapioka-Julienne, Paniermehl, Mutschelmehl u. a.

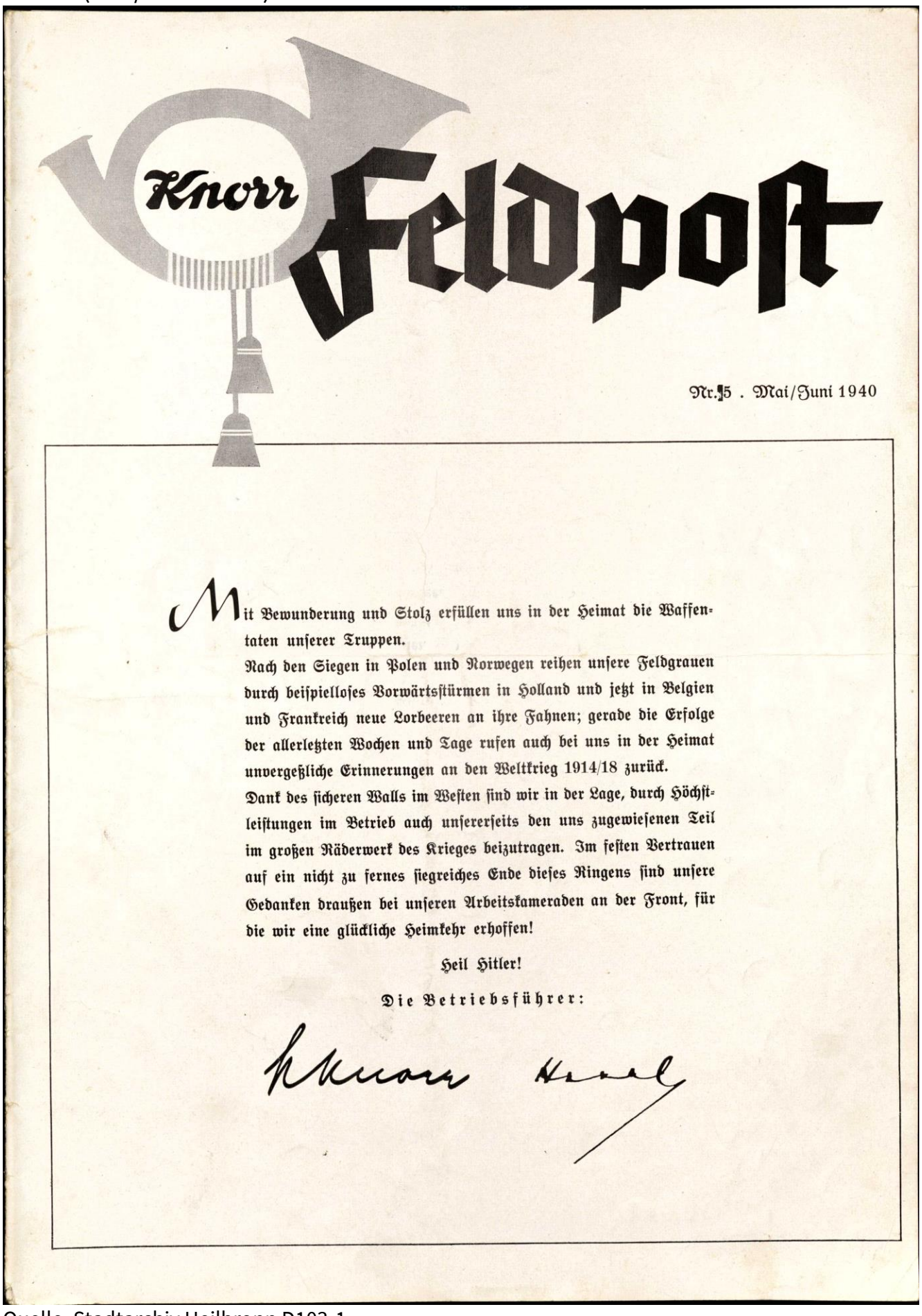
IV. **Teigwaren:** Makkaroni, Spagetti und Nudeln, letztere als Schnitt-, Faden- und Figurennudeln.

Sämtliche Erzeugnisse werden auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen mit ausgesucht hochwertigem Rohmaterial in hygienisch mustergültigen Anlagen hergestellt.

Die Firma Knorr ist ein rein deutsches Unternehmen, in dem weder jüdisches noch ausländisches Kapital investiert ist. Die Leitung liegt ganz in deutschen, arischen Händen. Jüdische Arbeitnehmer wurden und werden nicht beschäftigt.

Quelle: Haus- und Kochpropaganda. Anleitungen der C. H. Knorr A. G. Nahrungsmittelfabriken Heilbronn a/N. 1935

B 16 „den uns zugewiesenen Teil im großen Räderwerk des Krieges“ (Mai/Juni 1940)



Knorr Feldpost

Nr. 5 . Mai/Juni 1940

Mit Bewunderung und Stolz erfüllen uns in der Heimat die Waffentaten unserer Truppen.

Nach den Siegen in Polen und Norwegen reihen unsere Feldgrauen durch beispielloses Vorwärtsstürmen in Holland und jetzt in Belgien und Frankreich neue Lorbeeren an ihre Fahnen; gerade die Erfolge der allerletzten Wochen und Tage rufen auch bei uns in der Heimat unvergeßliche Erinnerungen an den Weltkrieg 1914/18 zurück.

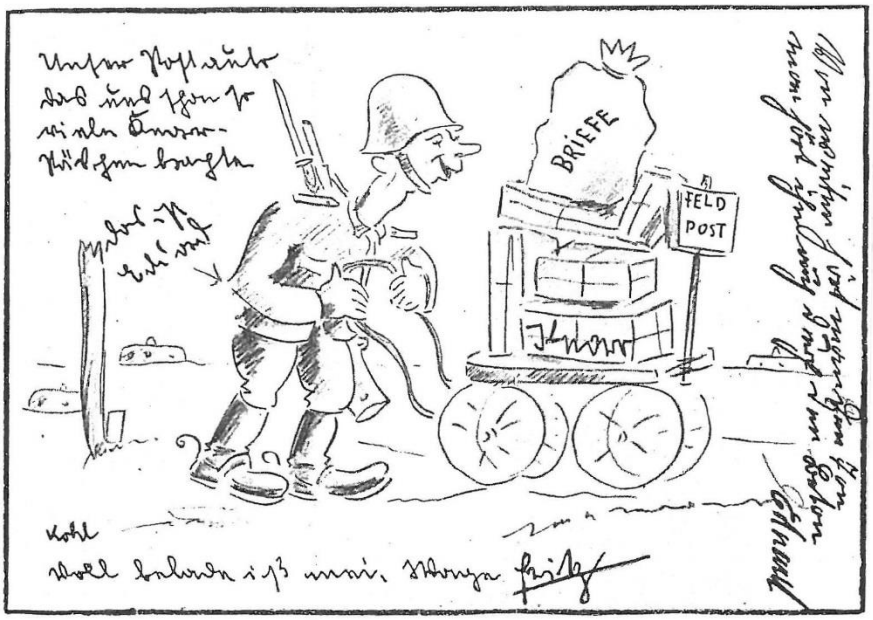
Dank des sicheren Walls im Westen sind wir in der Lage, durch Höchstleistungen im Betrieb auch unsererseits den uns zugewiesenen Teil im großen Räderwerk des Krieges beizutragen. Im festen Vertrauen auf ein nicht zu fernes siegreiches Ende dieses Ringens sind unsere Gedanken draußen bei unseren Arbeitskameraden an der Front, für die wir eine glückliche Heimkehr erhoffen!

Heil Hitler!

Die Betriebsführer:

Quelle: Stadtarchiv Heilbronn D103-1

B 17 „Was uns Soldaten schreiben“ – Briefe aus den Jahren 1939 und 1941



Werte Firma!

Ich teile Ihnen mit, daß ich Ihr Päckchen mit Freuden erhalten habe und möchte dafür mit ein paar Zeilen meinen Dank aussprechen. Ich kann nur sagen, daß die Zigarren gut geschmeckt haben und daß wir hier in Frankreich keine solchen kaufen können. Seit 1. Oktober sind hier auch die Lebensmittelkarten eingeführt.

Die besten Grüße an Führung und Gefolgschaft sendet mit Heil Hitler! Gefreiter **K. Grombach.**

Den 19. Sept. 1939.

Sehr geehrte Firma!

Ihr Päckchen mit bestem Dank erhalten. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Bis jetzt bin ich noch gesund und munter und hoffe, daß Sie in der Heimat auch noch alle wohlauf sind. Wie wir hier an der Front stehen, müssen ja auch Sie in der Heimat für das Wohl unseres Volkes Ihre Pflicht tun. Auf jeden Fall tun wir diese Pflicht gern, denn es geht heute um Deutschland und unseren geliebten Führer Adolf Hitler. Wir wollen Gott danken, wenn er uns diesen Mann noch recht lange erhält.

Es würde mich freuen, wenn ich ab und zu von Ihrer gesch. Firma eine Nachricht erhielte und zeichne mit Heil Hitler!

Rudolf Riedt.

Soldat *Adolf Rieger* berichtet: „... In der letzten Woche haben sich am großen Donbogen schwere Kämpfe abgewickelt. Ich weiß es deshalb, weil ich selber hier eingesetzt bin. Das eine kann man wohl sagen, daß der Schlag, den der Bolschewik in der vergangenen Woche erhalten hat, kein schlechter war, denn er hat dabei eine schöne Masse Panzer verloren und viele Menschen ...“

Gefr. *Kurt Reinhardt:* „... Bei uns geht es nun schon seit Wochen munter vorwärts. Hoffentlich ist in dem kommenden Kessel was Ordentliches drin. Iwan scheint aber den Braten schon gerochen zu haben und beeilt sich, den Don zu erreichen. Es ist ein herrliches Gefühl, daß es jetzt im Eiltempo vorwärts geht. Der arme Infanterist kommt da natürlich überhaupt nicht zur Ruhe. Trotzdem ist er begeistert und hat die eisigen Wintermonate längst wieder vergessen ...“

Gefr. *Fritz Diemer* hat viel erlebt: „... Seit Wochen ist meine Kompanie wieder auf dem Vormarsch im Arbeiterparadies — im Gegensatz zum ersten mit einem noch schnelleren Tempo. Immer noch nicht ist ein Halt geboten — es geht unaufhaltsam weiter in diesem unendlichen Raum. Unendliches Land, das kann man hier mit Recht sagen, nichts als Felder — Steppe — Unkraut, das letztere in rauhen Mengen. Dazwischen unzählige Sonnenblumen, wohl die Hauptnahrung der Bolschewiken; denn gerade im Winter sieht man überall, wie diese Kerne gekaut werden. Der Kern wird gegessen, die Hülse ausgespuckt. Wir Landser nennen diese Kerne ‚ukrainische Schokolade‘. Vom Kind bis zur Großmutter kaut alles und spuckt alles — eine Kulturstufe, die wohl im europäischen Raum nicht mehr anzutreffen ist. ... Die Zerstörungen waren auf der befahrenen Strecke bis jetzt unbedeutend. Der Vormarsch ging dermaßen schnell, daß die Bolschewiken diesmal nicht zum Zerstören kamen. Landrückwärts gehende Kolonnen von Gefangenen machen ein noch düstereres Bild als früher. Langsam, gesenkten Hauptes, viele Stämme in einem Haufen, völlig teilnahmslos ziehen sie an einem vorüber. Die Spitze zieren meistens einige Flintenweiber, die beim Photographieren katzenartig das Gesicht verdecken. Längst sind es keine Elitetruppen mehr, die da marschieren, ältere Jahrgänge, Männer aus dem hinteren Sowjetreich, die für den Krieg nichts übrig haben. Mit diesen räuberischen Gestalten zeigt der Feind das beginnende Ende, das so oder so kommen muß ...“

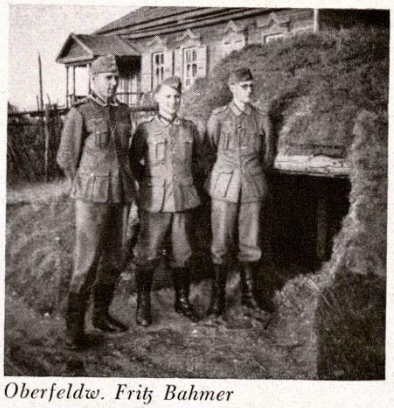
Quelle: Auszüge aus verschiedenen Ausgaben der Knorr-Feldpost

B 18 „Totaler Einsatz totaler Sieg!“ (Wir Knorr-Kameraden 1943)

Quelle: Stadtarchiv Heilbronn D103-1

B 19 „Unsere Soldaten haben nur einen Glauben, das ist der Sieg!“

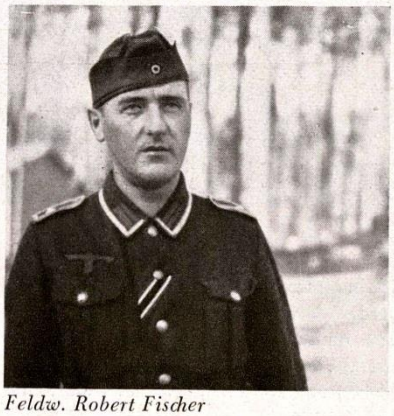
Unsere Soldaten haben nur einen Glauben, das ist der SIEG!



Oberfeldw. Fritz Bahmer

Oberfeldw. Fritz Bahmer: „... Im Frühjahr wird es nochmal mit allen verfügbaren Kräften drangehen. Unser Führer wird den Laden schon schmeißen ...“

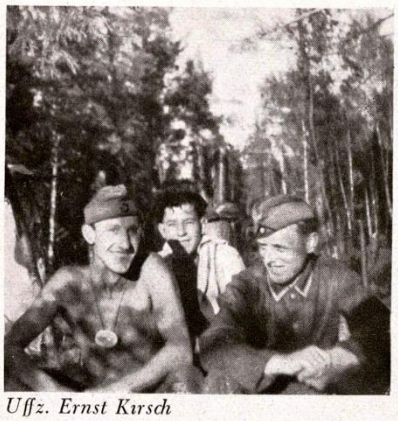
*



Feldw. Robert Fischer

Feldw. Robert Fischer: „... So tragisch die Nachrichten für viele deutsche Familien aus dem Osten sein mögen und gewiß auch der Obersten Führung Sorgen bringen mögen — unsere Stimmung ist die gleiche: es wird wenig darüber gesprochen, denn vom Siege sind wir überzeugt. Die Hoffnung auf die baldige Rückkehr in die Heimat ist wohl etwas zurückgetreten, eher ist jeder davon überzeugt, daß uns die Ereignisse im Laufe der Zeit weiter nach dem Osten bringen werden. Aber wo man uns hinstellen wird, dort werden wir unsere Pflicht für Deutschland erfüllen ...“

*



Uffz. Ernst Kursch

Uffz. Ernst Kirsch (Lg. Breslau): „... Einmal wird auch dieser Krieg vorbeigehen. Um den Zeitpunkt wollen wir uns keine grauen Haare wachsen lassen. So lange, wie es die anderen aushalten, halten wir es schon lange aus — und immer noch ein gutes Stück länger ...“

*

Uffz. Ernst Müllner

Uffz. Ernst Müllner: „... Mögen sie auch noch weiterhin stur anrennen — die Gewißheit, daß wir unseres Führers Pläne nur durch die einfache Pflichterfüllung den Weg bahnen, den unsere Zukunft dann friedlich gehen mag. Dies alles läßt uns wohl die Härte ertragen ... Und sind wir auch vor dem Feind — der Gedanke an die Heimat kann uns niemals genommen werden, denn die Verbundenheit, die Treue werden uns den Sieg garantieren ...“

Quelle: Wir Knorr-Kameraden 1943. Stadtarchiv Heilbronn D103-1

B 20 „Wir kämpfen einen schweren Kampf an allen Fronten“ (Jahresabschlussfeier 1941)

Jahresabschlußfeier

am 24. Dezember 1941 · Rede des Herrn Direktor Knorr

Wir haben Sie heute zu einer Feierstunde zusammengerufen, um mitten im großen politischen und militärischen Geschehen Rechenschaft abzulegen über die Leistungen und die Aufbauarbeit in unserem Unternehmen. In diesem Jahr hat unser Volk wieder geschichtlich Bedeutendes geleistet. — Wir kämpfen einen schweren Kampf an allen Fronten gegen Anschauungen und Kräfte, die die Vernichtung unserer Kultur zum Ziele haben. Unser Kampf gilt aber auch der Verhinderung eines noch größeren Unrechts, als es Versailles gewesen ist und der Gestaltung eines neuen Europas, das von den Kräften einer im Verfall begriffenen Welt befreit werden soll, um jungen und produktiven Völkern die Zukunft zu ebnen.

Wir können am Beginn des dritten Kriegswinters und am Ende dieses Kriegsjahres mit größter Zuversicht auf unsere Wehrmacht blicken, die in Härte, Einsatzbereitschaft und unerschütterlichem Mut unsere Heimat und das gigantische Werk unseres Führers schützt. Wir sind unseren Soldaten wahrhaft dankbar für ihren großen Heldenmut und wollen uns immer bewußt sein, daß alles, was wir im Kleinen an Mühe, Sorgen und Arbeit vom Einzelnen verlangen, in keinem Verhältnis steht zu dem, was uns drohen würde, wenn Roosevelt, Churchill und Stalin aus diesem Kampf als Sieger hervorgingen.

In diesem schicksalhaften Kampf starben hoffnungsvolle Mitarbeiter unseres Konzerns für die Größe und Freiheit unseres Volkes den Heldentod! — Ich bitte Sie, sich von Ihren Sitzen zu erheben:

im September 1939:

Karl Böhner, Arbeiter der NIO. Bayreuth;

seit dem Beginn des Ostfeldzuges:

Wolfg. Erich Nenno, Angestellter der Verkaufsabt. II,
Albert Kaster, Reisender in Saarbrücken,
Georg Gollmann, Dekorateur,
Walter Buck, vom Rohstofflager (Rappold),
Fritz Stiegler, von der Puddingfabrik,
Kurt Margraf, von der Verkaufsabt. I,
Alfred Saager, Reisender der C. H. Knorr G. m. b. H., Berlin,
Eugen Leiß, vom Laboratorium,
Cornelius Willinghöfer, vom Lager Düsseldorf,
Karl Böhm, Nudelpackerei Wegener,
Franz Gauggel, Büroangestellter,
Karl Fröhlich, Schlosserei,
Ernst Storch, Reisender der Knorr G. m. b. H., Berlin,
Josef Müllner, Schlosser in Wels,
Karl Conrad, Aufseher.

Durch den Tod verloren wir:

vier Arbeitskameraden, und zwar

Johann Stettner, Josef Rade,
Emil Schütz, Clara Heinle;

ferner vier Pensionäre, nämlich:

Franz Schwager, Albrecht Sonnenwald,
Wilhelm Wagner, Magdalene Bareiß.

Wir gedenken dieser tapferen Söhne unserer Heimat und Gefolgschaftsmitglieder unserer Betriebsgemeinschaft in Dankbarkeit und werden ihnen über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich stelle fest, daß Sie sich zu Ehren der Gefallenen und Toten von Ihren Plätzen erhoben haben und danke Ihnen. Im Bewußtsein der Notwendigkeit, unseren Anteil am Gelingen dieses Befreiungskampfes zu leisten und die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen, haben wir in dem abgelaufenen Jahr mit dem Einsatz aller unserer Kräfte gearbeitet.

Die kriegswirtschaftlichen Anordnungen auf dem Gebiet der Teigwaren- und Hafernährmittel-, Suppen- und Würzeversorgung führten zu weiterhin steigenden Auftragseingängen, die in nicht dagewesenem Ausmaß unsere Kapazität überschritten und fabrikatorische Höchstleistungen von unserem Betrieb erforderten. Um den größeren Aufgaben auf dem Gebiet der Verpflegung der Zivilversorgung und vor allen Dingen auch der Wehrmacht gewachsen zu sein, wurde in großzügiger Weise trotz vieler Hemmnisse der Ausbau unseres Produktionsapparates in gesteigertem Tempo fortgeführt. Die Teigwarenfabrik wurde modernisiert, neue Pressen aufgestellt, die neue Mühle in Betrieb genommen, Erneuerungsarbeiten in der alten Mühle durchgeführt, der neue Würzebau in Angriff genommen, Gleisanlagen erweitert, maschinelle Anlagen modernisiert, Schutzeinrichtungen für unsere Mühle geschaffen und zahlreiche Maßnahmen zur Verschönerung des Arbeitsplatzes und -raumes durchgeführt. 1942 wird gekennzeichnet durch die Fertigstellung des Würzebaues und die Neu-Inangriffnahme eines Silos für Würzematerial.

Quelle: Wir Knorrianer. Werkszeitschrift der C. H. Knorr AG. Heilbronn (Neckar), Heft 1, 2. Jahrgang 1942. Stadtarchiv Heilbronn D103-1

B 21 „Über dem schaffenden Menschen steht die Gemeinschaft“ (Betriebsappell 1943)

Unser Betriebsappell

In den ersten Tagen des Oktober hatte die Betriebsführung alle deutschen und volksdeutschen Gefolgschaftsangehörigen zu einem Betriebsappell zusammengerufen: Stabsleiter Hadamovski vom Propagandaministerium sollte zu der Gefolgschaft sprechen.

Nach kurzen herzlichen Worten der Begrüßung durch den Betriebsführer, Herrn Direktor Knorr, ergriff Pg. Hadamovski das Wort. Er verstand es, durch seine fesselnde Darstellung seine Zuhörer bis zuletzt in Bann zu halten. Dabei streifte er nicht nur alle Probleme, die uns in erster Linie natürlich als Deutsche und nicht zuletzt als schaffende Menschen interessierten, sondern er beleuchtete einige bis in die letzten Einzelheiten.

Ausgehend von der Feststellung, daß der Feind versuche, durch ins Volk gestreute Gerüchte Unruhe zu stiften, kam er zu dem Schluß, „daß unter gar keinen Umständen irgend etwas unseren Widerstandswillen brechen wird, heute nicht, in 4 Jahren nicht und in alle Ewigkeit nicht, solange das deutsche Volk lebt und existiert!“

Was an äußeren Verhältnissen kommt, darüber, sagte der Redner, können wir heute noch nicht sprechen. Er streifte die Luftangriffe, bei denen der Feind zum Teil mehr an Personal verlor, als wir Tote in den betroffenen Städten hatten. Man sieht daraus, wie sehr er sich bei seinen Angriffen auf die binnendeutschen Städte verkalkuliert hat. Diese Erfolge verdanken wir zum größten Teil der durch Hermann Göring neu

Quelle: Wir Knorr-Kameraden Nr. 2, 3. Jahrgang April 1943. Stadtarchiv Heilbronn D103-1

B 22 Arbeitsbuch für Ausländer: Alexandra Didenko (1943-1945)

VORWORT

Wie der deutsche, so dient auch der ausländische Arbeiter der Stirn und der Faust durch seinen Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich dem Neuaufbau Europas und dem Kampf um die lebenswichtigen Voraussetzungen für eine glückliche Zukunft und Wohlfahrt der Völker im europäischen Raum. Der ausländische Arbeiter muß sich dieser Aufgabe und Auszeichnung stets bewußt sein. Auf diesem Gedanken beruht sein Einsatz, seine Arbeitsleistung und seine persönliche Haltung.

DER GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE
FÜR DEN ARBEITSEINSATZ

ARBEITSBUCH FÜR AUSLÄNDER

(VERORDNUNG VOM 1. MAI 1943)

Nr. A 331/03643

Alexandra
(Rufname – männlich – weiblich)

Didenko
(Zuname)

Schtscherbakowa
(Geburtsname bei Frauen)

Der Paß oder das Grenzlegitimationspapier des Ausländers ist ausgestellt von der

in ____ und hat die

Nr. ____

× × × Die Inhaberin
(Eigenhändige Unterschrift des Inhabers)

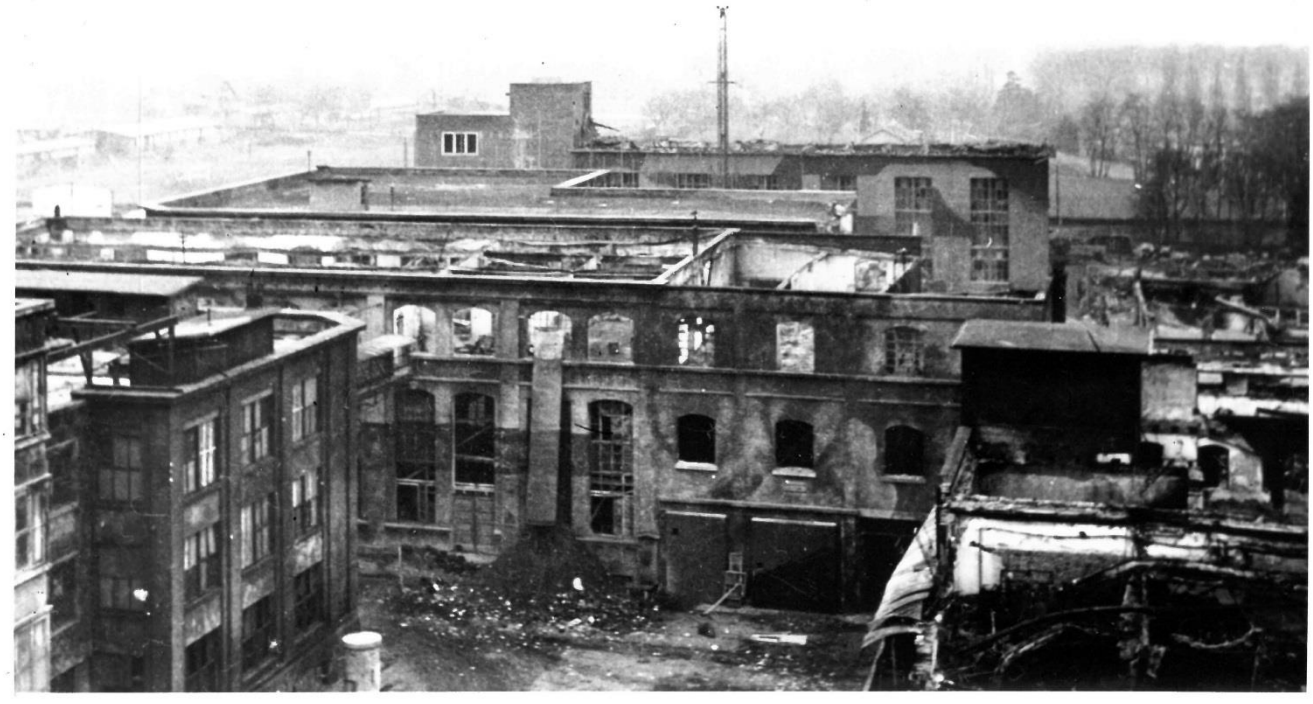
wurde am 8.9.44 gelöscht.
Der Polizeidirektor in Heilbronn, Abt. II

1	Herkunftland	besetzte Ostgebiete
2	Geburtstag	18. Mai 1905
3	Geburtsort	Tschutowo
	Kreis	Poltawa
4	a) Staatsangehörigkeit	ungeklärt (Ostarbeiterin)
	b) Volkszugehörigkeit	–
5	a) Familienstand led., verh., verw., gesch.	verh
	b) Anzahl der minderjährigen Kinder	1

1 Name und Sitz des Betriebes (Unternehmers) (Firmenstempel)	2 Art des Betriebes oder der Betriebsabteilung	3 a) Tag des Beginns der Beschäftigung b) Beschäftigung genehmigt bis	4 Art der Beschäftigung (möglichst genau angeben)	5 a) Tag der Beendigung der Beschäftigung b) Bescheinigung des Arbeitsamts	6 Unterschrift des Unternehmers
1 C. H. Knorr A.-G. Heilbronn a. N.	Fahrzeugmittelfabr.	a) 20.12.43 b) Arbeitsamt bis auf weiteres	Hilfsarbeiterin	a) 31. 3. 1945 b)	C. H. KNORR A. G. Heilbronn a. N. i/A. Keeb Lohnbüro
2		a)		a)	

B 23 Kriegszerstörungen 1944

Verwaltungsgebäude September 1945



Zerstörte Fabrikanlage 1945

Quelle: Knorr-Archiv

B 24 „Wiederingangsetzung unseres Unternehmens“

Incl. No. 5

C.H. KNORR A.G.
NAHRUNGSMITTELFABRIKEN

VORSTAND

HEILBRONN (NECKAR), den 18.April 1945.

An den
Herrn Oberbürgermeister
der Stadt H e i l b r o n n a.N.

Unter Bezugnahme auf die Unterredung mit Captain Clarton und Ihnen bitten wir noch um eine schriftliche Genehmigung, dass wir in unserer Fabrik alle Arbeiten vornehmen dürfen, die für die Wiederingangsetzung unseres Unternehmens erforderlich sind.

With reference to yesterday's interview with Captain Clarton and you we ask you for a written authorisation permitting us to undertake in our factory everything that is necessary in order to be able to commence with remanufacturing.

Warmly recommended

C. H. K n o r r A.G.

HEADQUARTERS
MILITARY GOVERNMENT OFFICE
DETACHMENT H2C3

DK/rdb

APO 658
19 April 1945

SUBJECT: C. H. Knorr Request.

TO : OberBurgermeister.

1. Approval granted provided:
   (a) Manpower is not taken from other vital or urgent work.
   (b) Food products can be manufactured within a reasonably short time.

By order of COMMANDING OFFICER:

DAVID KAPLAN
Captain, CE,
P U & E

Übersetzung.

1.) Genehmigung erteilt unter der Voraussetzung, dass

a) Arbeitskräfte hierzu nicht von anderen lebenswichtigen oder dringenden Arbeiten abgezogen werden
b) Nahrungsmittel innerhalb einer verhältnismässig kurzen Zeit hergestellt werden.

Quelle: Knorr-Archiv

Hinweise und Erläuterungen zu den Materialien B 1 – B 24

Mit der Abbildung B 1 wird der äußerliche Aufstieg der Nahrungsmittelfabrik Knorr „an die Spitze des von mir geschaffenen Industriezweiges“ dokumentiert. Die Bildmontage von 1884 zeigt die (bescheidenen) Anfänge der Fabrikanlage am Sontheimer Weg – noch mit dem Bienenkorb als erstem Markenzeichen der Firma. Das Kesselhaus mit Kamin weist auf die Verwendung der Dampfkraft hin, die „Telephonverbindung“ sowie der Eisenbahnanschluss im Jahr 1898 gehören zur allgemeinen Modernisierung im Kaiserreich.

Aus dem Portrait des „alleinigen Chefs der Firma“ (B 2) aus dem Jahr 1898 lassen sich die Faktoren entnehmen, die nach damaliger Auffassung einen erfolgreichen Unternehmer kennzeichnen: gründliche Ausbildung – auch im Ausland –, unermüdliche Arbeitskraft, weitreichende Beziehungen und patriarchalische Betriebsführung mit betrieblichen Sozialleistungen. C. H. Eduard Knorr ist der eigentliche Baumeister der Firma Knorr, die – wie schon erwähnt – 1899 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde.

Weil die Firma Knorr „mit den neuesten Maschinen ausgestattet“ und „ungemein leistungsfähig“ war, ist sie neben dem Einzelhandel auf Großabnehmer angewiesen. Dafür kam zunächst die württembergische Armee in Betracht, wie aus dem Empfehlungsschreiben B 3 hervorgeht. Wie schon erwähnt, erfolgte der Zugang zur Militärverpflegung über die Erbswurst; später kamen Gemüsekonserven und Nudelprodukte hinzu (B 4). Heereslieferungen stellten einen lukrativen Markt dar, der auch Konkurrenten (z. B. die Heilbronner Firma Kaiser & Otto) anlockte.[1]

Der Erste Weltkrieg brachte der Firma Knorr zunächst Einschränkungen und Lieferschwierigkeiten, langfristig aber hohe Absatzzahlen und Gewinne. Der Rückgang der Agrarproduktion seit Kriegsbeginn und die Exportbeschränkungen trafen die Firma Knorr hart. Schon im Oktober werden Höchstpreise für Getreide festgelegt, im Januar 1915 werden im Reich Brotmarken eingeführt und die gesamte Getreideproduktion unter Staatsaufsicht gestellt. Im Mai 1916 entstand das „Kriegsernährungsamt“, das für die Zivilversorgung zuständig war. Das Heer blieb mit seinen „Beschaffungsstellen“ selbst für die Versorgung zuständig; die Firma Knorr hat sich schon im August 1914 der Heeresverwaltung „zur Verfügung gestellt“ (B 7).

[1] Wegen schlechter Qualität ihrer Fleischextraktlieferungen wurde die Firma Kaiser & Otto in den Jahren 1902-1909 in einen Prozess mit dem Militärfiskus verwickelt – vgl. StA Ludwigsburg E 317 Bü 3.

Die Feldpostpakete (B 5) bilden einen zusätzlichen „Markt“; gleichzeitig erhöhen sie den Bekanntheitsgrad der Marke „Knorr“, wie aus dem folgenden Eintrag auf Feldpostkarten hervorgeht:

„Krupp Kanonen und Knorr Suppen – auf die können wir uns verlassen“.

„Nicht unerwähnt sollen die originellen Kriegsnamen bleiben, welche die für das Heer gelieferten Suppen, entsprechend der damaligen Begeisterung, erhielten: Es gab Hindenburg-, Kronprinz Wilhelm-, General Kluck-, Prinz Eitel-, Ludendorff-Suppen – von heute gesehen keine sehr geschmackvollen Bezeichnungen“ – so steht es in der schon erwähnten Knorr-Chronik Bd. I.

Weil die Firma Knorr vor 1914 Niederlassungen in Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz hatte, traf sie die Exportbeschränkungen bei Kriegsbeginn besonders hart. Unter Einschaltung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel (B 8) wird versucht, das Auslandsgeschäft zu erhalten und drohende Verluste abzuwehren.

Wie sich der unerwartet lange Krieg auf die Produktions- und Arbeitsverhältnisse ausgewirkt hat, geht andeutungsweise aus B 8 und B 9 hervor. Vor allem die Zahl der weiblichen Beschäftigten nahm zu: „ein Gang durch die Fabrik zeigt, dass überall das ewig Weibliche vorherrscht“, heißt es etwas salopp in der Knorr-Feldpost. Und in der Gemeinde-Kriegschronik aus dem Nachbarort Flein finden sich folgende Informationen: „Solange die Silberwarenfabrik Bruckmann geschlossen blieb, hat deren Arbeiter die Nährmittelfabrik Knorr eingestellt. Es kommt sogar so weit, dass in den für den Kriegsbedarf und die Heereslieferungen umgestalteten Fabriken in Heilbronn die Aufträge so massenhaft einlaufen, dass sie gezwungen sind, schulentlassene junge Leute beiderlei Geschlechts aufzunehmen. Da die Löhne hoch sind, gehen der Landwirtschaft manche Arbeitskräfte verloren.“[2]

Zu „Lohnfragen“ steht in der Knorr-Chronik Folgendes: „Lohnfragen, die in den ersten Kriegsjahren keine Rolle spielten und deshalb nicht zur Debatte standen, kamen im Mai 1918 in Bewegung, wobei der Stundenlohn für männliche Arbeiter auf 80 – 85 Pfennige und für weibliche ab 18 Jahre auf 50 Pfennige heraufgesetzt werden musste. Auf Jahresende wurde eine neue Lohnforderung um 10% gefordert.“

In den Beiträgen der Knorr-Feldpost kommt die verbreitete Auffassung vom Krieg als „Verteidigungskrieg“ zum Ausdruck, ebenso der Stolz auf die Beiträge der Firma Knorr für die

---

[2] Das handschriftlich verfasste sog. „Eiserne Buch“ stammt vom Fleiner Lehrer und Dorfchronisten Paul Fähnle und liegt im Gemeindearchiv Flein.

Volksernährung („um die Aushungerungspläne unserer Feinde zunichte zu machen“ (B 11)). „Leitung und Arbeiterschaft“ seien sich „gleichermaßen ihrer vaterländischen Pflicht bewusst“, alle Beteiligten wollen „mit Aufbietung aller ihrer Kräfte“ dazu beitragen, „des Vaterlandes Not zu wehren und den Sieg vorzubereiten“ (B 11). Es ist erstaunlich, wie lange Siegeszuversicht und Durchhaltewillen trotz Not und Entbehrungen und vieler Kriegsverletzten und –toten anhalten. „Der Heldenmut unserer tapferen Krieger, die im zähen Kampfe unter Einsatz ihres Lebens einen zahlreichen Feind vom heimatlichen Boden fernhalten“ (B 10) – diese Formulierung fasst die herrschende Meinung über Kriegsursachen und Kriegsverlauf zusammen und bereitet indirekt die Katastrophe des November 1918 vor. Zur Erklärung muss man (im Abstand von 100 Jahren) auf die obrigkeitstreue Grundhaltung und beschränkten Informationsmöglichkeiten der damaligen Bevölkerung verweisen, aber auch auf die Wirkung der eigenen und gegnerischen Kriegspropaganda.

Die Zahlen zur Geschäftsentwicklung (B 13 und B 14) deuten die Kriegsgewinne der Firma Knorr sowie die Probleme der Umstellung auf „Friedenswirtschaft“ nach 1919 an. Wie die Verbindung zu den in US-Besitz befindlichen Maizenawerken in Hamburg im Einzelnen zu Stande kam, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Die zunächst kriegsbedingte Verflechtung mit der „Deutschen Maizena Gesellschaft AG“ wurde in der Nachkriegszeit immer enger und mit der Berufung des Maizena-Generaldirektors in den Knorr-Aufsichtsrat besiegelt. Über ihn kam das in B 14 erwähnte Darlehen zustande; bis 1945 hatte Maizena 17,6 % des Knorr-Aktienkapitals in ihrem Besitz. Hintergrund dürfte die mit dem Dawesplan 1924 eingeleitete Regelung der Reparationsfrage sein, welche zu einem verstärkten Engagement der US-Wirtschaft in Deutschland und Europa führte. Aus agrarökonomischer Sicht kommt hinzu, dass die amerikanischen Maisproduzenten auf den europäischen Markt drängten, um ihre Überschussproduktion loszuwerden und den Einsatz von Mais in Industrie und Landwirtschaft anzukurbeln.

In den Dokumenten und Bildern aus der Zeit des Dritten Reiches wird deutlich, wie die Gleichschaltung von Wirtschaft und Gesellschaft im Betriebsalltag aussah. Es ist nicht verwunderlich, dass in den Dokumenten aus dieser Zeit vor allem die Errungenschaften des Nationalsozialismus hervorgehoben und die Kehrseite verschwiegen werden. Von den in der Betriebsstatistik erwähnten ausländischen Arbeiterinnen und Arbeitern erhält wenigstens *eine* Frau Gesicht und Namen, Alexandra Didenko aus den „besetzten] Ostgebieten]“, deren Papiere im Stadtarchiv Heilbronn aufbewahrt werden.

Wie für alle anderen Wirtschaftsunternehmen gab es auch für die Firma Knorr keine Alternative zur Ein- und Anpassung an die NS-Wirtschaftspolitik. Die „Betriebsführer“ der damaligen Zeit gehörten

selbstverständlich der NSDAP an. Das schloss gelegentliche Konflikte mit den NS-Instanzen nicht aus, so bei der Weigerung, einen von der NSDAP benannten Aufsichtsrat zu akzeptieren.

„Die politischen Umwälzungen 1933 bieten im Rahmen einer Werksgeschichte wenig typisches“ – so das langjährige Vorstandsmitglied Alexander Knorr in einem Vortrag im März 1956.[3] Was für heutige Leser verwunderlich erscheint, ist für die damaligen Wirtschaftsführer (und viele Zeitgenossen) ganz normal. Man arrangierte sich mit dem Nationalsozialismus, zumal die Wirtschaft ab 1933 florierte und die Eingriffe des NS-Systems in die Betriebe sich in Grenzen hielten. „Seit wir vor einem Jahr den letzten Bericht erstatteten, haben auf der Grundlage der politischen Umwälzungen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse ein anderes Gesicht bekommen“ – heißt es im Geschäftsbericht 1933/34. „Allmähliche Umsatzzunahme, gute Umsatzerfolge, günstige Weiterentwicklung“ so lauten die entsprechenden Passagen in den folgenden Jahresberichten.

Das „Gesetz zur Ordnung der Arbeit“ vom 20.1.1934 schrieb Terminologie, Geist und Inhalt vor, in dem „deutsche“ Firmen geführt werden sollten. Der Vorstand heißt jetzt Betriebsführer, die Arbeitnehmer Gefolgschaft, anstelle der durch Tarifverträge geregelten Lohn- und Arbeitsverhältnisse tritt die harmonische Betriebsgemeinschaft mit staatlich festgesetzten Löhnen.

Flankiert wurde diese Lohnpolitik durch die Einführung einer staatlichen Preisüberwachung, welche für stabile Preise vor allem bei Konsumgütern sorgen sollte. Seit 1936 galt ein allgemeiner Preisstopp. Als Ausgleich für die Zerschlagung der Gewerkschaften wurde den Arbeitgebern die Schaffung sozialer Einrichtungen und zusätzlicher betrieblicher Leistungen abverlangt. Das Programm lief über die DAF (Deutsche Arbeitsfront) und hieß „Schönheit der Arbeit“. „Der Name steht sowohl für die propagandistische Aufwertung der abhängigen Arbeit durch die Nationalsozialisten als auch für ihren Versuch, die Loyalität der Arbeitnehmer durch relativ geringfügige Zugeständnisse zu sichern“.[4]

In dem Firmenportrait aus dem Jahr 1935 (B 15), das „nur für den persönlichen Gebrauch“ der Firmenvertreter bestimmt war, hat sich im Vergleich zu der Zeit vor 1933 scheinbar nichts verändert – nur der Schlussabschnitt („rein deutsches Unternehmen“, „weder jüdisches noch ausländisches Kapital“) weist auf die veränderten Umstände hin.

---

[3] Manuskript im Stadtarchiv Heilbronn.

[4] Andreas Kranig: Arbeitnehmer, Arbeitsbeziehungen und Sozialpolitik unter dem Nationalsozialismus. In: Deutschland 1933 – 45. Neue Studien zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft. Bonn 1992, S. 135 – 52.

Im Zweiten Weltkrieg erscheint wieder die „Knorr Feldpost“ (B 16) – zunächst in bewusster Anlehnung an die Ausgaben im Ersten Weltkrieg, im Laufe des Krieges aber umbenannt in „Wir Knorrianer“ bzw. „Wir Knorr-Kameraden“ (B 18).

„Was unsere Soldaten schreiben“ (B 17 und B 19) – die aus der Firmenzeitschrift „Wir Knorr-Kameraden“ bzw. „Knorr-Feldpost“ entnommenen Kriegsbriefe sind für die heutigen Leser aufschlussreich und erschreckend zugleich. Auf der Zeichnung (B 17) steht: „Unser Postauto, das uns schon so viele Knorrpäckchen brachte“. „Das ist Eduard“. „Voll belade ist mein Wage“. „Von weitem schon hört man den Ton, man hört ihn auch durch den Beton. Eduard“

Siegeszuversicht und bedingungsloses Vertrauen in den Führer („Unsere Soldaten haben nur einen Glauben, das ist der Sieg“) paaren sich mit gedankenloser Übernahme der antibolschewistischen Propaganda und menschenverachtender Sprech- und Denkweise. Allerdings darf man diese Briefe nicht vom heutigen Kenntnisstand aus interpretieren. Vielmehr muss die Erziehung im NS-System berücksichtigt werden, ferner die Kriegspropaganda und die Zensur.

Dies gilt auch für die Rede des Direktors Alexander Knorr bei der Betriebsweihnacht 1941 (B 20), bei der die andeutende und verschleiernde Sprechweise besonders auffällt. Formulierungen wie „Gestaltung des neuen Europas“ oder „fabrikatorische Höchstleistungen in unserem Betrieb“ müssen mit der Kriegswirklichkeit am Ende des Jahres 1941 an der Front und in der Heimat in Verbindung gebracht werden. Im Juni 1941 erfolgte der Angriff auf die UdSSR („Unternehmen Barbarossa“), im Dezember 1941 traten die USA der Anti-Hitler-Koalition bei. Der militärische Vorstoß nach Moskau kommt Ende 1941 zum Stehen, danach beginnt die sowjetische Gegenoffensive.

Trotz „großer Zuversicht“ war absehbar, dass „der schicksalhafte Kampf“ zu Ungunsten des Deutschen Reiches ausgehen werde, was mit der Katastrophe von Stalingrad (Februar 1943) eingeleitet wurde. Bekanntlich reagierte die NS-Führung auf die drohende Niederlage mit der Verkündigung des „totalen Kriegs“, weshalb auch 1943 ein Mitarbeiter des Propagandaministeriums beim „Betriebsappell“ der Firma Knorr auftrat (B 21).

Auch bei der Interpretation der Arbeitspapiere von Alexandra Didenko (B 22), die vom 20.12.1943 bis zum 31.3.1945 bei Knorr als „Hilfsarbeiterin“ beschäftigt war, ist besondere Sensibilität erforderlich. Sie gehört zu den zahlreichen männlichen und weiblichen Arbeitskräften[5] während

---

[5] Bester Überblick bei: Ulrich Herbert, Fremdarbeiter, Politik und Praxis des „Ausländereinsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches, Bonn 1985. Für die Verhältnisse in Heilbronn vgl. Susanne Schlösser,

des Krieges, für die ein „Wohnlager“ mit Wohn-, Wasch- und Kantinenbaracken auf dem Firmengelände errichtet wurde, wie aus den erhaltenen Bauplänen hervorgeht. Zunächst waren die Zwangsarbeiter in angemieteten Räumen in Fabriknähe untergebracht. In dem Arbeitsbuch werden nur die bürokratischen Daten über diese Person mitgeteilt, ihr persönliches Schicksal sowie das ihrer Familie (sie war mit Mann und Kind in Heilbronn) ist unbekannt. Auffallend ist die bis zum Kriegsende reibungslos funktionierende staatliche und betriebliche Bürokratie, der wir auch den Erhalt der Unterlagen zu verdanken haben. Im Jahr 1999 trat die Knorr-Nachfolgefirma Bestfoods der Stiftungsinitiative für Zwangsarbeiter bei – ob und in welcher Höhe Entschädigungen gezahlt wurden, ist nicht bekannt.

In dem schon erwähnten Vortrag von Alexander Knorr sind erst die Verluste und Zerstörungen der Firma in den Jahren 1944/45 eine genauere Erwähnung wert: „Da traf uns am 4. Dezember 1944 ein Schlag, der in der langen Geschichte unseres Unternehmens als der folgenschwerste angesehen werden musste. (…) Das Kriegsende hinterließ uns einen Betrieb, dessen Gebäude zu über 52 % total beschädigt und dessen Maschinen zu rund 43 % zusammengeschlagen waren.“ (B 23)

Da die beiden Vorstandsmitglieder Alexander Knorr und Hans Hesse NSDAP-Mitglieder waren, wurde ihnen aufgrund der Militärgesetze der US-Behörden zunächst die Weiterbeschäftigung untersagt; sie durften das Betriebsgelände nur mit Sondergenehmigung betreten. Die Firma wurde bis 1948 einem Treuhänder, dem langjährigen und politisch unbelasteten Mitarbeiter Max Kessler unterstellt, der als „custodian“ die Interessen der amerikanischen Muttergesellschaft CPC vertreten und vor allem das Vermögen überwachen sollte. Durch Fürsprache des von den Besatzungsbehörden eingesetzten Oberbürgermeisters Emil Beutinger erhielt die Firma Knorr schon im April 1945 die Genehmigung zur „Wiederingangsetzung unseres Unternehmens“ (B 24). Alexander Knorr und Hans Hesse amtieren als Direktoren weiter. Im Mai 1945 nahm die Mahlmühle wieder ihren Betrieb auf und begann mit der Vermahlung von Roggen aus Heeresbeständen für die hiesigen Bäckereien. Im Juni 1945 erfolgte die Wiederaufnahme der Nährmittel- und Suppenproduktion mit Erlaubnisschein der Stadt Heilbronn. Vom württembergischen Landesernährungsamt wurde der Firma Knorr schließlich im Oktober 1945 bescheinigt, dass sie ein „lebenswichtiger Betrieb in der dringlichsten Stufe“ sei, der nicht entbehrt werden könne.

„Fremdarbeiter“ – „Displaced Persons“ – „Heimatlose Ausländer“ – Der nationalsozialistische Zwangsarbeitereinsatz in Heilbronn und seine Folgen in der direkten Nachkriegszeit 1939 – 1950. In: heibronnica. Beiträge zur Stadtgeschichte 11, Heilbronn: Stadtarchiv 2000, S. 177 – 213.

Ein Zitat aus der Firmenzeitschrift „Wir Knorrianer“ (7/1955) möge genügen, um die Einstellung der Nachkriegsgeneration und ihre Aufbauleistung zu würdigen:

„Wir fingen an, zu arbeiten, als noch die Trümmer rauchten – was dabei herauskam? Ein Wunder für denjenigen, der damals verzweifelt vor den Ruinen stand (…) Und was hatte das für uns bedeutet? Arbeit, viel Arbeit und der unbedingte Wille, unser Werk wieder aufzubauen (…) Es ging darum, unsere Arbeitsplätze wieder zu gewinnen und zu erhalten. (…) Überall im Werk zeigen sich die Ergebnisse unserer Arbeit und Wiedergesundung. Man hätte es nie für möglich gehalten, dass aus dem Trümmerhaufen wieder der KNORR werden würde, ein neuer KNORR.“

Quellen und Literatur:

Jacobi, Uwe: 150 Jahre Knorr. 1838 – 1988. Heilbronn 1988. Stadtarchiv Heilbronn L006-Hh 2 Kno-0

Dradso, Hagen: Zur Geschichte der Suppe. 10000 Jahre Suppe – 150 Jahre Knorr. Ausstellungskatalog hrsg. von C. H. Knorr GmbH. Heilbronn 1988. Stadtarchiv Heilbronn L006-Hh 2 Kno-0

C. H. Knorr's Nahrungsmittel-Fabriken Heilbronn am Neckar. Heilbronn 1898. Stadtarchiv Heilbronn L006-Hh 2-Kno-0

C. H. Knorr (Hrsg.): 100 Jahre Knorr: 1838 – 1938. Bilddokumente aus der Entwicklung der C. H. Knorr AG Heilbronn a. N., Heilbronn 1938. Stadtarchiv Heilbronn L006-Hh 2-Kno-0

Klagholz, Bernd: Die Industrialisierung der Stadt Heilbronn von den Anfängen bis zum Jahr 1914. Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 17, Heilbronn 1986.

Miller, Franz: Siege, Rekorde, Sensationen: Kämpfe, die wir nie vergessen werden [ein Sammelwerk für unsere jungen und grossen Freunde, die sich hell für den Sport (nicht nur Fussball) begeistern]. Heilbronn 1954. Stadtarchiv Heilbronn L006-35862

Lense, Fritz: Zwischen Bergwald und ewigem Schnee: Die Heimat der Alpentiere [ein Sammelwerk nicht für die Jugend nur - auch für die grossen Freunde der Natur]. Heilbronn 1953. Stadtarchiv Heilbronn L006-35863

Knorr, Alexander: Knorr. Chronik 1838 bis 1959. Vervielfältigtes Typoskript. Stadtarchiv Heilbronn L006-Hh 2-Kno-0

Denkschrift: Die Organisation des Feldverpflegungswesens. Abschrift im Militärarchiv Freiburg Msg 174/975

Stadtarchiv Heilbronn D103-1, E002-1115, E002-1213, E006-6

Staatsarchiv Ludwigsburg E 317 Bü 3

Staatsbibliothek zu Berlin. Digitalisierte Sammlungen. Knorr-Feldpost 1914 – 1918: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001047C00050000 [10.02.2020]